

4. Gebietsanalyse

4.1 Arten und Lebensgemeinschaften

- 4.1.1 Methodik
- 4.1.2 Lebensraumtypen
 - 4.1.2.1 Salzstellen des Binnenlandes
 - 4.1.2.1.1 Allgemeine Charakteristik
 - 4.1.2.1.2 Bestand und Leistungsfähigkeit
 - 4.1.2.1.3 Vorbelastungen / Beeinträchtigung
 - 4.1.2.1.4 Schutz und Gefährdung
 - 4.1.2.2 Trespen-Schwingel-Kalk-Trockenrasen
 - 4.1.2.2.1 Allgemeine Charakteristik
 - 4.1.2.2.2 Bestand /Leistungsfähigkeit
 - 4.1.2.2.3 Vorbelastungen / Beeinträchtigung
 - 4.1.2.2.4 Schutz und Gefährdung
- 4.1.3 Pflanzengesellschaften der Lebensraumtypen
 - 4.1.3.1 Pflanzengesellschaften der Salzstellen des Binnenlandes
 - 4.1.3.1.1 Stark versalzte, vegetationsfreie Flächen
 - 4.1.3.1.2 Die Gesellschaft des Ästigen Quellers
 - 4.1.3.1.3 Die Schuppenmieren-Salzschwadengesellschaft
 - 4.1.3.1.4 Die Salzbinsen-Gesellschaft
 - 4.1.3.1.5 Der Hauhechel-Lückenseggen-Kriechrasen
 - 4.1.3.1.6 Das Strandsimsen-Röhrich
 - 4.1.3.2 Pflanzengesellschaften der Trespen-Schwingel-Kalk-Trockenrasen
 - 4.1.3.2.1 Die Furchenschwingel-Fiederzwenken-Gesellschaft
 - 4.1.3.3 Flora
- 4.1.4 Fauna der Lebensraumtypen
 - 4.1.4.1 Libellen (Odonata)
 - 4.1.4.2 Heuschrecken (Saltatoria)
 - 4.1.4.3 Laufkäfer (Carabidae)
 - 4.1.4.4 Webspinnen (Araneae)
- 4.1.5 Weitere charakteristische Lebensräume
 - 4.1.5.1 Röhrichte
 - 4.1.5.2 Grünland frisch-feuchter Standorte mit Salzarten
 - 4.1.5.3 Gebüsch trocken-warmer Standorte
 - 4.1.5.4 Extensiv bewirtschaftete Streuobstwiesen
 - 4.1.5.5 Kopfb Baumgruppen

Tabellen

- Tab. 1: Gefährdung der Biotope der Salzstellen des Binnenlandes entsprechend Roter Liste Deutschlands u. Sachsen-Anhalts
- Tab. 2: Gefährdung der Halbtrockenrasen nach Roter Liste Deutschlands u. Sachsen-Anhalts
- Tab. 3: Aktuell gefährdete und geschützte höhere Pflanzen des Plangebietes
- Tab. 4: Libellenarten des Plangebietes – Bestand und Gefährdung
- Tab. 5: Heuschreckenarten des Plangebietes – Bestand und Gefährdung
- Tab. 6: Wertgebende Laufkäferarten des Plangebietes
- Tab. 7: Wertgebende Webspinnenarten des Plangebietes

Karten

Sgk 4.1-1 Biotypen- und Nutzungstypen

Sgk 4.1-2 Lebensraumtypen und ihre Pflanzengesellschaften (Blatt 1 und 2)

4. Gebietsanalyse

4.1 Arten und Lebensgemeinschaften

4.1.1 Methodik der Erfassung

Erfassung von Lebensräumen, Vegetation und Flora

Im Oktober 2001 erfolgte im Rahmen der Bestandsaufnahme die erste Geländebegehung. Grundlage der Kartierung waren die Biotop- und Nutzungstypenkartierung (BTNK) des Bördkreises sowie die bereits vorliegenden Biotopkartierungen der Pflege- und Entwicklungspläne (PEP) für NSG und LSG (jeweils M 1:10.000). Die Biotope wurden mit dem aktuellen Bestand abgeglichen und aktualisiert, parallel dazu erfolgte die Erfassung bestehender Beeinträchtigungen. Anschließend wurde die digitale Biotopkarte auf der Grundlage der vom LAU zur Verfügung gestellten ATKIS- Daten im Maßstab 1:5.000 erstellt. Diese bildete die Grundlage für alle weiteren Kartierarbeiten.

Das Hauptaugenmerk der vegetationskundlich- floristischen Kartierung wurde auf die Lebensraumtypen gemäß Anhang I der FFH- Richtlinie gelegt, da diese für das Gebiet wertgebend und prägend sind und ihm den besonderen Charakter verleihen. Die Lebensraumtypen wurden im Verlauf der Vegetationsperiode 2002 Ende Mai (22.05.-30.05.), Ende Juli (30.07.) und Mitte September (16.09.) begangen und entsprechend der FFH- Kartieranleitung des LAU vom 19.04.02 kartiert. Die Erfassung der Gefäßpflanzenarten erfolgte auf der Basis der entsprechenden Erhebungsbögen.

Zur Charakterisierung der standörtlichen Vegetationseinheiten wurden die Lebensraumtypen zusätzlich im Maßstab 1:2.500 pflanzensoziologisch kartiert. Zu diesem Zweck erfolgte am 22.05.02 in ausgewählten Bereichen innerhalb der drei Kerngebiete „Salzstelle westlich von Sülldorf“, „Seerennengraben“ und „Salzstelle östlich von Sülldorf“ (vgl. *Sgk 4.1*) die Einrichtung von Dauerquadraten, innerhalb derer im Verlauf der Vegetationsperiode 2002 je drei Vegetationsaufnahmen entsprechend der Methode von BRAUN-BLANQUET (vgl. DIERSCHKE 1994, 153-174) angefertigt wurden. Je Pflanzengesellschaft und Gebiet wurde ein Dauerquadrat ausgewählt, das jeweils Ende Mai (22.05.-30.05.), Ende Juli (30.07.) und Mitte September (16.09.) begangen wurde. Die Ergebnisse der pflanzensoziologischen Kartierung sind in *Anhang II* dokumentiert.

Am 31.07.2002 wurde das Gebiet überflogen. Dabei wurden Luftbilder aufgenommen, die eine Orientierungsgrundlage für die pflanzensoziologische Geländekartierung bildeten. Die Luftbilder wurden auf der Topographie rektifiziert, anschließend wurden erkennbare Einheiten abgegrenzt. Abgleich der Einheiten und Geländekartierung erfolgten in der Zeit vom 12.08. bis 15.08.2002. Bei der Geländekartierung erfolgten Ansprache und Bewertung der Pflanzengesellschaften entsprechend SCHUBERT ET AL. (1995) und SCHUBERT (2001).

Zur Ansprache der übrigen Biotope des Gebietes erfolgte im Mai 2002 (22.05.-30.05.) in ausgewählten Bereichen eine terrestrische Biotopkartierung. Besondere Berücksichtigung fanden dabei die geschützten und wertgebenden Biotope. Je Biotoptyp wurde ein Aufnahmebogen (vgl. *Anhang II*) entsprechend der Methode von DRACHENFELS (1992) angefertigt.

Als Bestimmungsliteratur fanden ROTHMALER (1987A/B; 1988) und HAEUPLER ET AL. (2000) Verwendung.

Faunistische Erfassung

Eigene faunistische Kartierungen wurden im Rahmen dieser Arbeit in Abstimmung mit dem Auftraggeber nicht durchgeführt. Obwohl im Zwischenbericht vom 01.11.2001 durch WBI auf die Notwendigkeit einer Verifizierung der vorliegenden faunistischen Daten hingewiesen wurde, konnten aufgrund nicht vorhandener finanzieller Mittel keine eigenen Kartierungen durchgeführt werden. Die Erfassung und Beschreibung der Artengruppen Libellen, Heuschrecken, Laufkäfer und Webspinnen erfolgt deshalb auf der Basis vorhandener Daten der o.g. PEP. Da Art und Intensität der Nutzungen im Untersuchungsgebiet seit Mitte der 90- er Jahre nur in Teilgebieten verändert wurden, ist davon auszugehen, dass sich die Tierwelt des Gebietes nicht wesentlich verändert hat. Demzufolge sind die vorliegenden Daten als aktuell zu bewerten.

4.1.2 Lebensraumtypen

Unter dem Begriff *Lebensraumtypen* werden Biotoptypen oder Biotoptypenkomplexe von gemeinschaftlicher Bedeutung zusammengefasst, die nach Anhang I der FFH- Richtlinie im Schutzgebietssystem NATURA 2000 europaweit geschützt werden müssen. Lebensraumtypen sind durch folgende Merkmale gekennzeichnet (SSYMANCK ET AL. 1998, 16):

- sie sind im Bereich ihres natürlichen Vorkommens vom Verschwinden bedroht
- sie haben infolge ihres Rückgangs oder aufgrund ihres schon begrenzten Vorkommens ein geringes natürliches Verbreitungsgebiet
- sie weisen typische Merkmale einer oder mehrerer der in der FFH- Richtlinie benannten biogeographischen Regionen auf.

Im Untersuchungsgebiet kommen die Lebensraumtypen „Salzstellen des Binnenlandes“ und „Trespen-Schwingel-Kalk-Trockenrasen“ vor (vgl. Kap. 1.1).

4.1.2.1 Salzstellen des Binnenlandes

Natürliche Salzstellen des Binnenlandes treten im Bereich von Salz- und Solquellen sowie natürlich zu Tage tretenden Salzstöcken auf, ihre Flora und Fauna ist äußerst selten und hochgradig an den Salzfaktor angepasst.

4.1.2.1.1 Allgemeine Charakteristik

Der Lebensraumtypen-Komplex der Salzstellen des Binnenlandes umfasst (SSYMANCK ET AL. 1998, 133):

- salzhaltige Quellaustritte
- salzhaltige Still- und Fließgewässer sowie
- die halophytische Vegetation der Salzwiesen und Brackwasserröhrichte.

Von den für die Salzstellen des Binnenlandes typischen Pflanzenarten SSYMANCK ET AL. (1998, 133) sind im Untersuchungsgebiet bis auf Strand-Beifuß (*Artemisia maritima*) und Meeres-Ruppie (*Ruppia maritima*) aktuell alle vorhanden. Weiterhin sind die Tierarten Dreistachliger Stichling (*Gasterosteus aculeatus*) und Salz-Handläufer (*Dyschirius salinus*) durch die aktuellen Kartierungen nachgewiesen. Über die Ausstattung mit Vertretern der Artengruppen Wanzen und Schmetterlinge liegen keine Erkenntnisse vor, da diese im Gebiet bisher nicht erfasst wurden.

Die Codierungen für den Lebensraumtyp der Salzstellen des Binnenlandes lauten:

- NATURA 2000- Code: 1340
- Code nach Anhang I der FFH- Richtlinie: 15.14.

4.1.2.1.2 Bestand und Leistungsfähigkeit

Im Untersuchungsgebiet sind natürliche Salzstellen des Binnenlandes innerhalb der Talniederung von Sülze und Seerennengraben zwischen Sülldorf und Sohlen verbreitet. Der Gebietscharakter wird durch das oberflächliche Austreten salzhaltiger Quellen bestimmt, die das besondere Standortmilieu des Gebietes prägen (vgl. Kap. 4.3.1).

- **Salzhaltige Quellaustritte**

Drei vergleichsweise stark schüttende und daher optisch gut erkennbare salzhaltige Quellaustritte mit typischer Lebensgemeinschaft befinden sich im Bereich der „Salzstelle westlich von Sülldorf“ (vgl. Txx. 4.3.3).

Die nördlich der Sülze am Feldweg in Richtung Klingenberg befindliche „Solquelle“ ist mit ihrem Quelltümpel die flächenmäßig größte Salzquelle des Gebietes. Die Quelle mutet in ihrem heutigen Erscheinungsbild als Tümpelquelle (Limnokrene) an (siehe Foto LRT 2), ist jedoch vom Ursprung her ein Solbrunnen, der im Mittelalter zum Zwecke der Salzgewinnung erbohrt wurde. Der Abfluss der „Solquelle“ mündet unmittelbar in die Sülze. Die von USL (1997) angegebene Steinfassung im Randbereich der Quelle wurde zurückgebaut, so dass sich der Lebensraum heute in einen naturnahen Zustand befindet. Im Umkreis von ca. 1,5 m um den Quelltümpel herum konnte sich eine saumartige Halophytenvegetation ansiedeln. Aufgrund der touristischen Erschließung des Quellbereichs durch einen beiderseits der Quelle verlaufenden Weg zum Sülzeufer, sind die Salzbiotope in ihrer Ausprägung durch Trittbelastung der Besucher beeinträchtigt.

Am gegenüberliegenden Sülzeufer ist oberhalb des Böschungsbereiches eine typische Sickerquelle ausgebildet. Der unmittelbare Quellbereich der nur periodisch schüttenden Quelle ist aufgrund des hohen Salzgehaltes des Quellwassers im Umkreis von ca. 2 m vegetationsfrei (siehe Foto LRT 2). Die Quelle ist eine typische Sickerquelle (Helokrene), deren diffus aus dem Boden sickendes Wasser eine sumpfige Stelle schafft. In der Umgebung von Helokrenen bestehen günstige Voraussetzungen für die Ausbildung einer flächenhaften Halophytenvegetation. Die Sickerquelle ist ungenutzt, unbeeinträchtigt und befindet sich in einem naturnahen Zustand.

Eine dritte Quelle befindet sich auf der Südseite der Sülze am Hangfuß der Muschelkalkhänge im östlichen Drittel der „Salzstelle westlich von Sülldorf“. Der Abfluss dieser stark schüttenden Quelle bildet ein Rinnsal, das den Salzteich im Ostteil dieser Salzstelle speist und anschließend in die Sülze abfließt. Der Quellbereich war früher laut FABER (1960) gefasst, das Wasser trat durch ein Rohr zu Tage. Die Quellfassung ist heute nicht mehr sichtbar, ob sie noch existiert, ist unklar. Aufgrund ihrer starken Schüttung ist die Quelle den Rheokrenen (Fließquellen) zuzuordnen. In der Umgebung der Quelle hat sich eine reichhaltige Halophytenvegetation entwickelt. Der Quellbereich ist ungenutzt, weist keinerlei erkennbare Beeinträchtigungen auf und befindet sich in einem naturnahen Zustand.

Eine Fließquelle mit geringer Schüttung befindet sich im Bereich des „Seerennengrabetals“, Salzstelle nordwestlich der Sülze. Die Quelle tritt unmittelbar neben dem Feldweg, etwa in Höhe des letzten Hauses, zutage. Sie weist eine hohe Salzkonzentration auf, denn die randliche Vegetation ist von strengen Halophyten geprägt. Der Abfluss erfolgt in die Sülze. Der Quellbiotop ist ungenutzt, jedoch durch Vermüllung gefährdet.

Aufgrund des zumeist sicker- bzw. sumpffartigen Austritts und der geringen bzw. periodischen Schüttung ist ein Großteil der Quellen des Untersuchungsgebietes nicht eindeutig lokalisierbar und kann deshalb nur schwer abgegrenzt werden. Für die „Salzstelle westlich von Sülldorf“ gibt FABER (1960) neben den zuvor genannten zwei weitere Quellen im Bereich des Hangfußes an. Eine dieser Quellen soll sich in unmittelbarer Nachbarschaft östlich der o.g. Quelle Nr. 3 befinden, die andere südlich des Spazierpfades an der Ostgrenze der Salzstelle. Im Bereich der „Salzstelle östlich von Sülldorf“ erwähnt FABER (1960) drei Sickerquellen ungefähr in der Mitte des Talabschnittes am Nordufer der Sülze. USL (1997) geben zwei weitere Quellbiotope im Ostteil des „Seerennengrabentals“, Salzstelle südlich des Seerennengrabens, an. Die genannten Quellaustritte konnten durch die aktuelle Kartierung nicht bestätigt werden.

• **Salzhaltige Fließ- und Stillgewässer**

Im Untersuchungsgebiet ist die Lebensgemeinschaft der Still- und Fließgewässer erkennbar durch den Salzfaktor beeinflusst.

Die Sülze nimmt etwa ab der „Solquelle“ im gesamten betrachteten Talabschnitt salzhaltige Wässer der umliegenden Quellen und Salzbiotope auf und führt diese in östlicher Richtung der Elbe zu. Der Salzbachcharakter ist aufgrund der starken anthropogenen Überprägung des Gewässers lediglich in folgenden Abschnitten deutlich ausgeprägt:

- im salzbeeinflussten Grünland nördlich des ehemaligen Freibades Osterweddingen bis zum westlichen Ortsrand Dodendorf
- im salzbeeinflussten Grünland zwischen östlichem Ortsrand Dodendorf und der Ostgrenze des FFH-Gebietes.

In den genannten Bereichen werden Ufer und Böschungsränder im Gegensatz zu den übrigen Bachabschnitten von Halophyten eingenommen. Die Wasserpflanzenbiotope der Sülze werden im gesamten Plangebiet von Kammlaichkraut (*Potamogeton pectinatus*), einer für stark verschmutzte, stark eutrophe und brackige Gewässer typischen Art, dominiert. In alten Floren für die Sülze angegebene halophile Wasserpflanzen wie Teichfaden (*Zannichellia palustris*) und Meeres-Ruppie (*Ruppia maritima*), konnten durch die aktuelle Kartierung nicht bestätigt werden. Als euryhaline Fischart ist der Dreistachlige Stichling (*Gasterosteus aculeatus*) in der Sülze verbreitet. Daneben konnte durch das STAU (1996) auch die salztolerante Schneckenart Neuseeländische Deckelschnecke (*Potamopyrgus antipodarum*) nachgewiesen werden. Aufgrund der starken Beeinträchtigungen des Baches ist jedoch keine weitere typische Salzfauna vorhanden. Insgesamt ist die aquatische Lebensgemeinschaft der Sülze stark verarmt und als anspruchslos zu bewerten. Die natürlichen standörtlichen Bedingungen des Salzbaehes sind stark überprägt und kommen deshalb als natürlicherweise bestimmender Standortfaktor nur abschnittsweise (s.o.) zum Tragen.

Der Seerennengraben ist im gesamten Plangebiet deutlich vom Salzfaktor geprägt. Da der Bach die Niederung drainiert, nimmt er im Bereich der Salzstellen salzhaltige Wässer auf und führt diese der Sülze zu. Die Gewässerränder und Böschungsbereiche des Baches sind überwiegend von Halophyten wie Strand-Aster (*Aster tripolium*) und Spießmelde (*Atriplex prostrata*) besiedelt. In Flachwasserzonen sind Kleinröhrliche aus Echter Brunnenkresse (*Nasturtium officinale*), Blauem Wasser-Ehrenpreis (*Veronica anagallis-aquatica*) und Schmalblättrigem Merk (*Berula erecta*) verbreitet. Die Wasserpflanzenbiotope des Seerennengrabens werden von Teichfaden (*Zannichellia palustris*) und Kammlaichkraut (*Potamogeton pectinatus*) eingenommen. Die aquatische Lebensgemeinschaft des Seerennengrabens ist durch das Vorkommen des Dreistachligen Stichlings (*Gasterosteus aculeatus*) gekennzeichnet. Obwohl das Gewässer eine vergleichsweise hohe Strukturvielfalt mit verschiedenen Substraten aufweist, kommen im Makrozoobenthos nach Auskunft des STAU, Frau Jährling (Telefonat am 24.09.02) nur wenig anspruchsvolle Arten wie die Neuseeländische Deckelschnecke (*Potamopyrgus antipodarum*) vor, die zur Massenentwicklung neigen.

Im Untersuchungsgebiet gibt es insgesamt sechs natürliche, temporär wasserführende und vom Salzfaktor beeinflusste Stillgewässer (vgl. Sgk. 4.1). Die Kleingewässer sind überwiegend vom salzhaltigen Grundwasser beeinflusst und fallen in Trockenperioden stellenweise trocken. Aufgrund ihrer ausschließlichen Lage im Bereich von Salzstellen, sind sie vom Salzfaktor geprägt und werden von Brackwasserröhrichten mit Gewöhnlicher Strandsimse (*Bolboschoenus maritimus*) oder Gemeinem Schilf (*Phragmites australis*) besiedelt bzw. gesäumt. Die natürlichen Kleingewässer des Plangebietes weisen keinerlei erkennbare Beeinträchtigungen auf und befinden sich in einem naturnahen Zustand.

Das von der Ausdehnung her bedeutsamste künstliche Stillgewässer ist der Abschlammteich der ehemaligen Zuckerfabrik im Ostteil der „Salzstelle westlich von Sülldorf“. Das Gewässer wird aus den umgebenden Salzquellen gespeist und ist über einen Ablauf an die Sülze angeschlossen. Die Uferbereiche des Teiches werden von Brackwasserröhrichten und Salzwiesenbiotopen eingenommen.

Ein weiteres künstliches Stillgewässer mit stark schwankendem Wasserstand befindet sich im Ostteil des „Seerennengrabetals“. Das Staugewässer wird von einem periodisch wasserführenden Drainagegraben gespeist und ist über einen Ablauf mit dem Seerennengraben verbunden. Aufgrund des hohen Salzgehaltes ist die Uferzone dieses Gewässers von Salzwiesenbiotopen geprägt.

Als Lebensraum haben die zuvor genannten Stillgewässer vor allem für die stenöke Odonatenfauna der Salzstellen Bedeutung.

• **Halophytische Vegetation der Salzwiesen und Brackwasserröhrichte**

Sehr gut ausgeprägte und artenreiche Vorkommen von Salzwiesen, Salzsümpfen und Brackwasserröhrichten erstrecken sich im NSG- Teil des Gebietes. Kennzeichnend für diese Standorte sind neben den genannten Biotoptypen auch von Natur aus vegetationsfreie Flächen und das Vorkommen obligater Halophyten.

Aufgrund der Ausprägung und der flächenmäßigen Ausdehnung der Lebensraumtypen ist der NSG- Teil auch als Kernzone des FFH- Gebietes zu bewerten. Die Kernzone (vgl. Txk. 2.6) umfasst folgende Teilgebiete:

- „Salzstelle westlich von Sülldorf“ mit den Salzbiotopen zwischen Sülze und nördlichem Hangfuß
- „Seerennengrabetal“ mit den Salzbiotopen der „Pfungstwiese“ im unmittelbaren Talbereich zwischen nördlicher und südlicher Hangkante und den Salzbiotopen des „ehemaligen Sportplatzes“ zwischen dem Feldweg westlich der Sülze und der K 1224 im Osten
- „Salzstelle östlich von Sülldorf“ mit den Salzbiotopen zwischen Sülze und Salzgraben östlich der K 1224.

In der Kernzone sind die Salzstellen klar von den umgebenden Biotoptypen abgrenzbar und erreichen zusammenhängend flächige Ausdehnungen von bis zu ca. 1,3 ha Größe. Zumeist wird der gesamte Talbereich von Salzbiotopen eingenommen. Die Salzstellen weisen eine typische und artenreiche halobionte und halophile Lebensgemeinschaft auf (vgl. Kap. 4.1.3; 4.1.5). Kennzeichnend sind die obligaten Halophyten Gewöhnlicher Kurzähren-Queller (*Salicornia europaea* ssp. *brachystachia*), Salz-Sode (*Suaeda maritima*), Stielfrüchtige Salzmelde (*Atriplex pedunculata*) und Flügelsamige Schuppenmiere (*Spergularia media*).

In vegetationsfreien Flächen bilden sehr hohe Bodensalzkonzentrationen in Verbindung mit Staunässe den bestimmenden Standortfaktor (vgl. Kap. 4.3.2). Da die Bodensalzkonzentrationen dieser Bereiche von Gefäßpflanzen nicht mehr toleriert werden, sind sie von Natur aus vegetationsfrei. Während sommerlicher Trockenperioden trocknet der Boden oberflächlich ab und zeigt dann Salzausblühungen.

Innerhalb des Kerngebietes ist im Anschluss an die vegetationsfreien Bereiche flächenhaft eine stark abgegrenzte, typische Zonierung der Pflanzengesellschaften entlang eines abnehmenden Gradienten der Bodensalzkonzentration erkennbar. Den hochgradig versalzten, vegetationsfreien Flächen schließen sich zunächst Quellerfluren an, die einen hohen Bodensalzgehalt tolerieren (vgl. Kap. 4.3.2, Tab. 10). Mit abnehmender Salzkonzentration folgen die Salzwiesen mit Gewöhnlichem Salzschwaden (*Puccinellia distans*), denen sich die mit Salz-Binse (*Juncus gerardii*) anschließen. Standorte mit geringerer Salzkonzentration und hohem Wasserstand werden von Brackwasserröhrichten mit Gewöhnlicher Strandsimse (*Bolboschoenus maritimus*) eingenommen. In gestörten Bereichen sind potentielle Salzwiesen-Standorte mit Queckenfluren (*Elymus repens*) und potentielle Lebensräume der Brackwasserröhrichte mit Schilfröhrichten (*Phragmites australis*) besiedelt.

Fließende Übergänge der Salzwiesen mit Salz-Binse (*Juncus gerardii*) in die umgebenden Frischwiesen sind im Bereich des ehemaligen Sülldorfer Sportplatzes und im Ostteil der „Salzstelle östlich von Sülldorf“ erkennbar.

Das von allen Salzstellen vollständigste Artenset weist mit 25 halophilen bzw. halobionten Pflanzenarten die „Salzstelle westlich von Sülldorf“ auf.

Die zwischen dem ehemaligen Freibad Osterweddingen und der Ostgrenze des Untersuchungsgebietes befindlichen Salzstellen sind weitaus kleinflächiger ausgebildet und mosaikartig im Grünland verteilt. Die Salzstellen sind artenärmer und weisen zumeist keine Zonierung auf. Sie gehören zur Entwicklungszone des Plangebietes. Im Rahmen der Bestandsaufnahme wurden im genannten Talabschnitt fünf Salzstellen erfasst (vgl. Sgk. 4.1-2):

- Salzstelle südwestlich der ehemaligen Osterweddingener Wassermühle
- Salzstelle südöstlich von Osterweddingen
- Salzstelle südöstlich von Dodendorf, nördlich der Sülze
- Salzstelle südöstlich von Dodendorf, südlich der Sülze
- Salzstelle westlich der BAB A 14.

Die Salzbiotope kommen im Bereich örtlich begrenzter Grundwasser- bzw. Sickerquellaustritte, zumeist nahe der Sülze vor und erreichen Flächengrößen von ca. 100 m² bis 0,3 ha. Sie sind bis auf die Salzstelle westlich der BAB A 14 weniger scharf von ihrer Umgebung abgrenzbar, die Übergänge in die umgebenden Grünland-, und Röhrichtbiotope sind zumeist fließend. Obligate Halophyten wurden in der „Salzstelle südöstlich von Osterweddingen“, „Salzstelle südöstlich von Dodendorf, nördlich der Sülze“ und der „Salzstelle westlich der BAB A 14“ erfasst.

Die Durchdringung von Salzstellen und Grünlandbiotopen ist insbesondere im Bereich der „Salzstelle südwestlich der ehemaligen Osterweddingener Wassermühle“ erkennbar. Hier treten innerhalb des Grünlandes an verschiedenen Stellen örtlich begrenzte, sehr kleinflächige (Quadratmeterbereich) Salzpflanzenvorkommen auf. Auch die Drainagegräben werden von Salzpflanzen (dominant ist hier *Glaux maritima*) besiedelt.

Vegetationsfreie Flächen und Quellerfluren sind ausschließlich im Bereich der Salzstelle westlich der BAB A 14 ausgebildet, welche eine typische Zonierung der Pflanzengesellschaften aufweist. Die übrigen Salzstellen werden ausschließlich von Salzwiesen mit Gewöhnlichem Salzschwaden (*Puccinellia distans*) bzw. Salz-Binse (*Juncus gerardii*) eingenommen.

„Die Salzstelle südöstlich von Dodendorf, nördlich der Sülze“ besitzt von den Salzstellen der Entwicklungszone das vollständigste Artenset.

4.1.2.1.3 Vorbelastungen / Beeinträchtigungen

Erhebliche Beeinträchtigungen des Lebensraumtyps der Salzstellen des Binnenlandes werden im Plangebiet generell durch folgende anthropogen bedingten Faktoren verursacht:

- Anreicherung von Nährstoffen (Eutrophierung)

- Auffassung bzw. Änderung historischer Nutzungsformen
- Gewässerausbau und -unterhaltung
- Flächenverlust
- Fehlen von Pufferzonen
- Naherholung.

- **Salzhaltige Quellaustritte**

Beeinträchtigungen der wertgebenden Salzbiotope wurden im Bereich der „Solquelle“ festgestellt. Aufgrund der touristischen Erschließung des Quelltümpels durch eine Hinweistafel des Naturlehrpfades, wird die Quelle häufig frequentiert. Dabei entstehen Trittschäden im Bereich der Salzbiotope, die zur Beeinträchtigung der Salzvegetation führen. Weitere Beeinträchtigungen bestehen im Bereich der Quelle 4 durch die Ablagerung von Müll.

Potentiell sind alle Solquellen des Plangebietes durch Grundwasserabsenkung gefährdet. Diese wäre denkbar, wenn die Gemeinde Sülldorf ihre Planungen zur Wiederaufnahme der historisch belegten Solennutzung realisiert. Durch die Reaktivierung alter bzw. Bohrung neuer Brunnen, würden wahrscheinlich die aktuellen Quellschüttungen beeinflusst. Dies könnte von einer Verminderung der Quellschüttung bis zum vollständigen Versiegen einiger Quellen führen. Derartige Einflüsse würde nicht nur die Quellbiotope beeinträchtigen, sondern auch die angrenzenden Salzbiotope gefährden.

- **Salzhaltige Fließ- und Stillgewässer**

Die Lebensräume der Sülze sind im gesamten Plangebiet aufgrund des hohen Ausbaugrades stark beeinträchtigt. Bedingt durch den Ausbauzustand, ist das Gewässer morphologisch verödet und weist über lange Fließstrecken gleichförmige Strukturen ohne besondere Lebensraumqualität auf. Der Seerennengraben besitzt derartige Vorbelastungen vor allem im Ober- und Mittellauf. Im Bereich des Unterlaufs (Plangebiet) ist das Gewässer von vergleichsweise flachen Uferzonen und zahlreichen Kleinstlebensräumen geprägt.

Die Wasserqualität beider Bäche ist durch kommunale Abwassereinleitungen der Anliegergemeinden und diffuse Nährstoffeinträge aus der Gülleverbringung im Bereich der an das Tal grenzenden Äcker stark beeinträchtigt. Beide Gewässer sind deshalb eutrophiert.

Beeinträchtigend wirkt neben den o.g. Faktoren auch die in unregelmäßigen Abständen durchgeführte Sohlräumung beider Bäche durch den Gewässerunterhaltungsverband. Durch diese Maßnahme gehen Substrate und Kleinstlebensräume verloren, zusätzlich wird die Mäanderbildung verhindert. Weiterhin wird im Rahmen der Grundräumungen der stark nährstoffhaltige Aushub regelmäßig seitlich am Gewässerrand abgelagert, so dass die Gewässerrandstreifen eutrophiert und damit beeinträchtigt werden. Dadurch erfolgt gleichzeitig eine Erhöhung der Ufer aufgrund der Ausbildung von Dämmen, was zumindest einseitig die Möglichkeit der Überflutung der angrenzenden Bereiche weiter eingeengt.

Neben den Fließgewässern sind auch die beiden künstlichen Stillgewässer durch die Anreicherung von Nährstoffen beeinträchtigt. In Folge der Eutrophierung kommt es hier regelmäßig zum Massenwachstum von Algen, die nach dem Absterben eine Faulschlammsschicht auf dem Gewässerboden ausbilden und dadurch das ökologische Gleichgewicht empfindlich stören.

• **Halophytische Vegetation der Salzwiesen und Brackwasserröhrichte**

Beeinträchtigungen der Halophytenflora bestehen in allen Teilgebieten der Kernzone im Bereich der Ablagerungsflächen des Aushubs aus der Sohlberäumung, die sich einseitig entlang der Sülze und des Seerennengrabens erstrecken (vgl. Sgk. 4.3.3). Die Halophytenflora wurde hier aufgrund eines Wirkgefüges folgender Beeinträchtigungsfaktoren verdrängt:

- der Sohle aushub ist extrem nährstoffreich, da das Sediment überwiegend aus Abschlämmsmassen der oberen Bodenschichten (Bodenerosion) umliegender, gedüngter Ackerflächen besteht
- da der Salzgehalt des Aushubs maximal dem der Sülze entsprechen kann, ist er wesentlich geringer, als der des natürlich anstehenden Bodens
- durch die Ablagerung des Feinsubstrats wird die Verbindung der oberen Bodenschichten zum Grundwasserstrom zumindest zeitweilig unterbrochen, wodurch eine Salzakkumulation in den oberen Bodenschichten verhindert wird
- die in dieser Art gestörten Standorte werden von der Kriech-Quecke (*Elymus repens*) besiedelt, die gleichzeitig Stickstoffzeiger und Pionierpflanze ist
- da die Quecke Rhizome ausbildet, ist sie extrem überlebensfähig, weiterhin entwickelt sie einen dichten Vegetationsfilz, welcher in der Folge die Salzakkumulation im Oberboden behindert (s.u.)

Die lichtliebenden Salzpflanzen büßen ihren Konkurrenzvorteil ein und können die verlorenen Standorte nicht zurückerobern.

Im Bereich der „Salzstelle westlich von Sülldorf“ wirkt als weiterer Beeinträchtigungsfaktor die Nutzungsauffassung der historischen Nutzungsform Schafbeweidung. Es wurde festgestellt, dass ein Queckenrasen gegenüber der „Solquelle“ im Vergleich zur Arbeit von VOHS (1991) ausgehend von den Aushubflächen, in die angrenzende Salzwiese mit geringer Salzkonzentration (Salzbinsen-Gesellschaft, *Juncetum gerardi*) eingewandert ist. Weiterhin wurde im Vergleich zu o.g. Arbeit die Ausdehnung von Schilfröhrichten festgestellt. Besonders gravierend ist die Ausbreitung des Schilfs am Westrand und auf der Südseite etwa in der Mitte der o.g. Salzstelle: noch vor zehn Jahren mit strengen Halophyten besiedelten Flächen sind heute bis auf wenige Reliktvorkommen weitgehend vom Schilf eingenommen. Als Ursache wird der fehlende Biomasse- und Nährstoffentzug sowie fehlende Trittbelastung infolge der Nutzungsauffassung angenommen. Nach Aussage von Herrn DEUTER (Naturschutzhelfer Wanzleben, mdl. am 20.09.02) gibt es zudem Schilfklone, die vergleichsweise hohe Salzgehalte ertragen und deshalb in der Lage sind, derartige Standorte zu besiedeln. Die hohen und dichten Pflanzenbestände der Quecke (*Elymus repens*) und des Schilfs (*Phragmites australis*) verhindern zusammen mit größeren Streumengen abgestorbener Pflanzenteile laut ANDRES ET AL. (1997) eine direkte Sonneneinstrahlung auf den Oberboden und schwächen den Wind ab, so dass die Verdunstung und damit die Salzanreicherung im Oberboden beeinträchtigt wird. Somit gewinnen die invasiv wachsenden und relativ salzresistenten Arten Kriech-Quecke (*Elymus repens*) und Gewöhnliches Schilf (*Phragmites australis*) an Lebensraum. Dadurch wird die Salzvegetation im Bereich ungenutzter Salzstellen langsam, aber kontinuierlich verdrängt; auf frischen Standorten von der Quecke und auf nassen Standorten vom Schilf.

Ein vollständiger Flächenverlust von Salzbiotopen musste im Ostteil der „Salzstelle westlich von Sülldorf“ festgestellt werden. Während die Arbeit von VOHS (1991) und ein Foto von ELLERMANN (1992) (vgl. Anhang VII) zwischen der Taleinengung und der östlichen Gebietsgrenze noch das Vorkommen ausgedehnter Quellerfluren belegen, ist die gesamte Fläche heute von einem Teich eingenommen, dessen Bedeutung als Lebensraum für die Salzflora und -fauna auch aufgrund der extremen Nährstoffüberfrachtung und der Verschlämzung (vgl. Kap. 4.3.3.2) als gering zu bewerten ist.

Südwestlich des ehemaligen Sportplatzes Sülldorf und im Bereich der Salzstelle nordwestlich der Sülze sind im „Seerennengrabental“ Salzbiotope durch Auftrag von Schutt und durch Befahrung beeinträchtigt. Die genannten Flächen sind vegetationsfrei, zeigen jedoch nur stel-

lenweise Salzausblühungen, so dass nicht davon auszugehen ist, dass sie von Natur aus vollständig vegetationsfrei sind. Eine optimale Ausprägung der Salzflora ist hier aufgrund der o.g. Störfaktoren, die auch eine Verdichtung des Oberbodens bedingen, nicht möglich.

Im gesamten „Seerennengraben“ und im Bereich der „Salzstelle östlich von Sülldorf“ sind die Salzbiotope durch die Ausbreitung von Schilfröhricht in das Salzgrünland mit geringer Bodensalzkonzentration beeinträchtigt. Die angereicherten Nährstoffe bedingen im Bereich der Salzstellen eine sukzessive Vegetationsentwicklung und die Verdrängung der wertgebenden Salzpflanzen.

Im Westteil der „Salzstelle östlich von Sülldorf“ sind Salzbiotope dadurch beeinträchtigt, dass der Sülzeaushub zu Beginn der 90-er Jahre auf der Fläche ausgebreitet wurde. Einerseits sind auch hier die für die übrigen Aushubflächen beschriebenen Queckenrasen verbreitet, andererseits wurden durch die o.g. Maßnahme nach Aussage des Bewirtschafters Wallstab (mündlich am 06.09.2002) die natürlichen Gefälleverhältnisse des Geländes verändert, so dass die Niederung in diesem Bereich nicht mehr in die Sülze entwässert wird. Dadurch treten im Bereich der Salzbiotope höhere Wasserstände auf, wodurch die Bodensalzkonzentration verdünnt wird.

Im Bereich der Entwicklungszone (vgl. *Txk.* 2.6) bestehen die Beeinträchtigungen hauptsächlich in der fortschreitenden Entwässerung des Grünlandes aufgrund der Tieferlegung der Sülze und der Drainage mittels Entwässerungsgräben. Die fortschreitende Entwässerung führt zur Aussüßung der Salzbiotope und damit zum Verlust der Lebensgemeinschaft.

Aufgrund der Umwandlung der Weidenutzung des Grünlandes in Mahdnutzung, sind die Salzbiotope der „Salzstelle südwestlich von Osterweddingen“ gefährdet. Laut WBI (1998) zeigten die Salzbiotope unter Rinderbeweidung eine optimale Ausprägung. Zum Artenset der Weide gehörte sogar der Gewöhnliche Kurzähren-Queller (*Salicornia europaea ssp. brachystachia*) als obligater Halophyt. Der Queller konnte durch die aktuelle Kartierung nicht bestätigt werden. Auch die vegetationsfreie Fläche am Sülzeufer, für die von FABER (1960) ein Salzgehalt von 4,6 % angegeben ist, war nicht mehr anzutreffen. Mit der Änderung der Nutzungsart entfiel der Tritt der Weidetiere und damit das Aufreißen des Oberbodens und die Schaffung offener Kleinstlebensräume (Störstellen), die sowohl für die Flora (konkurrenzschwache, kleinere und einjährige Arten) als auch für die offene Biotope bevorzugenden halobionten Laufkäfer und Spinnen besonders bedeutsam sind.

Eine Gefährdung der Salzbiotope durch Verqueckung infolge von Nutzungsauffassung besteht im Bereich der „Salzstelle westlich der BAB A 14“. Erstaunlich ist, dass hier für die Ausbreitung der Quecke keine anderen Gründe (wie etwa die Ablagerung von Gewässeraushub) erkennbar sind. Expansives Eindringen von Schilf beeinträchtigt die Salzbiotope der „Salzstelle südöstlich von Osterweddingen“, sowie die nördlich und südlich der Sülze befindlichen „Salzstellen östlich von Dodendorf“.

4.1.2.1.4 Schutz und Gefährdung

Salzstellen des Binnenlandes sind landes- und europaweit aufgrund ihres eng begrenzten natürlichen Verbreitungsgebiets sehr seltene und gefährdete Lebensraumtypen. Als prioritäre Lebensraumtypen sind sie in Anhang I der FFH-RL aufgeführt. Die Gefährdung durch direkte Vernichtung (FL), qualitative Veränderung (QU) und die regionale Gefährdung (rG) der zum Lebensraumtyp der Salzstellen des Binnenlandes gehörigen Biotoptypen gibt *Tab. 1* an. Binnenlandsalzstellen sind gemäß § 30 BNatSchG und § 30 NatSchG LSA geschützt.

Tab. 1 Gefährdung der Biotope der Salzstellen des Binnenlandes entsprechend Roter Liste Deutschlands u. Sachsen-Anhalts
Quelle: RIECKEN ET AL. (1994), PETERSON (1998)

Biotoptyp	RL D			RL LSA		
	FL	QU	rG	FL	QU	rG
Solquelle	P	1	1	1	3	1
Salzbach	1	1	1	2	2	2
Salzhaltige Binnengewässer	P	2	2	P	2	2
Naturnahe Salzrasen des Binnenlandes	1-2	1-2	1	1	3	1

4.1.2.2 Trespen-Schwingel-Kalk-Trockenrasen

Trespen-Schwingel-Kalk-Trockenrasen sind zumeist artenreiche Grasfluren, die auf mehr oder weniger trockenen, meist nährstoffarmen Standorten wachsen. Sie kommen in Mitteleuropa nur an wärmebegünstigten Sonderstandorten in Wärme- und Trockengebieten mit z.T. unter 500-600 mm Jahresniederschlag vor.

4.1.2.2.1 Allgemeine Charakteristik

Zum Lebensraumtyp der Trespen-Schwingel-Kalk-Trockenrasen gehören gemäß SSYMANK ET AL. (1998) die basiphytischen Trocken- und Halbtrockenrasen submediterraner bis subkontinentaler Prägung. Der Lebensraumtyp umfasst die Subtypen Steppenrasen (*Festucetalia valesiaca*), Submediterrane Halbtrockenrasen (*Mesobromion*), Trockenrasen (*Xerobromion*) sowie die Halbtrockenrasen sandig-lehmiger basenreicher Böden (*Mesobromion*, *Koelerio-Phleion phleoides*). Als prioritär gelten orchideenreiche Bestände.

Die Codierung für diesen Lebensraumtyp lautet:

- NATURA 2000- Code: 6211
- Code nach Anhang I der FFH- Richtlinie: 34.31

Die im Gebiet vorkommenden Lebensraumtypen gehören zum Subtyp der Steppenrasen (*Festucetalia valesiaca*) und hier zum Verband der kontinentalen Halbtrockenrasen. Eine syntaxonomische Einordnung erfolgt in Kap. 4.1.3.2.

4.1.2.2.2 Bestand und Leistungsfähigkeit

Im Plangebiet kommen kontinentale Halbtrockenrasen im Bereich der das Sülzetal säumenden Muschelkalkhänge südlich der „Salzstelle westlich von Sülldorf“ vor. Hier weisen sie in engem Kontakt zu Streuobstwiesen und Gebüschten trocken-warmer Standorte auf. Die Halbtrockenrasen sind locker mit Obstbäumen bestanden und weisen eine mäßige Verbuschung von ca. 20 % auf.

Sie siedeln auf basischen, mäßig gründigen Lössböden über Muschelkalk. Die Standorte sind von Natur aus nährstoffarm, der Wasserhaushalt ist ausgeglichen. Bedingt durch die nord-westliche Exposition, sind die kleinklimatischen Standortverhältnisse nicht extrem. Im Mittel-deutschen Trockenraum sind kontinentale Halbtrockenrasen zumeist infolge extensiver Beweidung oder Mahd entstanden und stellen daher Sekundärbiotope dar.

Aufgrund der Vielzahl der vorkommenden Arten (vgl. *LRT-Kartierbogen Nr. 1*), sind die Bestände als artenreich zu bezeichnen. Die Krautschicht wird von Furchenschwingel (*Festuca rupicola*) und Gewöhnlichem Wiesenhafer (*Helicotrichon pratense*) dominiert, daneben tritt der

Kleiner Odermennig (*Agrimonia eupatoria*) bestandsbildend auf. Die Vegetationsdecke ist vollständig geschlossen. Es bestehen fließende Übergänge zu den Glatthaferwiesen trockener Standorte.

4.1.2.2.3 Vorbelastungen / Beeinträchtigungen

Da die im Plangebiet vorkommenden kontinentalen Halbtrockenrasen sekundäre Biotoptypen auf ursprünglichen Waldbiotopen sind, bedürfen sie für ihren Erhalt einer regelmäßigen Pflege. Infolge der langjährigen Nutzungsauffassung bzw. der zu geringen Nutzungsintensität, sind die Bestände des Plangebietes stark verfilzt und in Teilbereichen bereits von Saumarten gekennzeichnet. Durch Sukzessionsprozesse haben sich Initialstadien von Gebüschern trocken-warmer Standorte mit Weißdorn- und Rosenarten sowie Liguster entwickelt. Diese Verbuschung stellt eine akute Gefährdung der Lebensraumtypen dar. Da es sich bei vielen Halbtrockenrasenarten um niedrigwüchsige und konkurrenzschwache Arten handelt, die auf trocken-warme und besonnte Standorte angewiesen sind, führt Verbuschung zum Verlust ihres Lebensraumes.

Aufgrund des Fehlens von Pufferzonen zwischen Ackerflächen und kontinentalen Halbtrockenrasen, findet ausgehend von den Ackerflächen ein ständiger Nährstoffeintrag (Einwaschung) in die Magerrasen statt. Der Nährstoffeintrag wird durch die räumliche Lage dieser Biotope zueinander begünstigt, da die Ackerflächen oberhalb der Trockenhänge liegen. Bei Starkregen können somit Nährstoffe und Sediment in die Halbtrockenrasen eingespült werden. Neben dem Nährstoffeintrag durch Einwaschung aus den höher gelegenen Ackerflächen, ist auch der diffuse Eintrag aus der Luft bedeutsam.

Im Bereich gedüngter Standorte werden die Magerwiesenarten von kräftigeren, schnellwachsenden Arten überwachsen und auf Dauer verdrängt. Die zusätzliche Nährstofffracht bedingt Sukzessionsprozess, die zur Entwicklung trockener Glatthaferwiesen führen.

4.1.2.2.4 Schutz und Gefährdung

Die kontinentalen Halbtrockenrasen des Plangebietes gehören zum landes- und europaweit seltenen und gefährdeten Lebensraumtyp der Trespen-Schwingel-Kalk-Trockenrasen. Dieser Lebensraumtyp ist in Anhang I der FFH- RL aufgeführt. Die Gefährdung durch direkte Vernichtung (FL), qualitative Veränderung (QU) und die regionale Gefährdung (rG) entsprechend der Roten Listen der Biotoptypen Deutschlands und Sachsen-Anhalts gibt Tab. 2 an. Halbtrockenrasen sind gemäß § 30 BNatSchG und § 30 NatSchG LSA geschützt.

Tab. 2 Gefährdung der Halbtrockenrasen nach Roter Liste Deutschlands und Sachsen-Anhalts

Quelle: RIECKEN ET AL. (1994), PETERSON (1998)

Biotoptyp	RL D			RL LSA		
	FL	QU	rG	FL	QU	RG
Subkontinentale Halbtrockenrasen auf karbonatischen Böden	2	2	2	3	3	3

4.1.3 Pflanzengesellschaften und Flora der Lebensraumtypen

Pflanzengesellschaften sind wiederkehrende Typen von Artenverbindungen, die sich in Abhängigkeit von biotischen und abiotischen Faktoren auf einem Standort einstellen. Ihre Fassung und Abgrenzung entsteht durch Analyse und Synthese pflanzensoziologischer Aufnahmen (BECKER 1999, 4).

4.1.3.1 Pflanzengesellschaften der Salzstellen des Binnenlandes

Die Pflanzengesellschaften der Salzstellen sind feinste Zeiger der standörtlichen Verhältnisse. Da die ökologischen Werte mit Ausnahme der Bodenstruktur unbeständig sind und sowohl im jahreszeitlichen Ablauf als auch in der Aufeinanderfolge der Jahre schwanken, sind neben dem jahreszeitlichen Durchschnittswert auch die im Verlauf der Vegetationsperiode erreichten Maximumwerte für die Zusammensetzung der Pflanzengesellschaft bestimmend.

Von den in LAU (2002) für den Lebensraumtyp der Salzstellen des Binnenlandes angegebenen typischen Pflanzengesellschaften sind im Plangebiet die folgenden vorhanden.

- Gesellschaft des Ästigen Quellers (*Salicornietum ramosissimae* CHRIST 1955)
- Schuppenmieren-Salzschwadengesellschaft (*Spergulario- Puccinellietum distantis* FEEK. (1934) 1943)
- Salzbinsen-Gesellschaft (*Juncetum gerardi* NORDH. 1923)
- Hauhechel-Lückenseggen-Kriechrasen (*Ononido spinosae- Caricetum distantis* R. Tx. 1955 emend. POTT 1992)
- Strandsimsen-Röhricht (*Scirpetum maritimi* (BR. BL. 1932) R. Tx. 1937)

Die Braunsimsen-Gesellschaft (*Blysmetum rufi* DU RIETZ 1925) fehlt.

4.1.3.1.1 Stark versalzte, vegetationsfreie Flächen

In der Kernzone des Gebietes treten in allen Salzstellen großflächig vegetationsfreie Flächen auf. Innerhalb der Entwicklungszone sind diese lediglich kleinflächig im Bereich der Salzstelle westlich der BAB A 14 vorhanden.

Die vegetationsfreien Flächen weisen die höchsten Bodenkonzentrationen auf und sind durch das überwiegende Fehlen jeglicher Vegetation gekennzeichnet: Als höchste gemessene NaCl-Konzentration in der Bodenlösung gibt Faber (1960) 11% an. Lediglich der Gewöhnliche Kurzähren- Queller (*Salicornia europaea* ssp. *brachystachia*) vermag es, unter günstigen Bedingungen die stark versalzten Flächen sporadisch zu besiedeln.

Vegetationsfreie Flächen kommen häufig im Bereich von Sickerquellaustritten vor und kennzeichnen zumeist die Geländesenken des Gebietes. Die Flächen dürren während sommerlicher Trockenperioden zumeist sehr stark aus. Dabei werden die im Bodenwasser gelösten Salze oberflächlich ausgeschieden. Infolge der Verdunstungsprozesse gelangen durch den Aufstieg von Kapillarwasser aus tieferen Bodenschichten weitere gelöste Salze an die Oberfläche. Die Salze reichern sich an und bilden eine dichte weiße Salzkruste aus. Infolge der starken Austrocknung reißt der Oberboden auf und erodiert.

Während frühjährlicher und herbstlicher Niederschlagsperioden werden die akkumulierten Salze wieder in tiefere Bodenschichten gewaschen. Die vegetationsfreien Flächen sind dann sumpfig und schwer begehbar, die Bodenoberfläche erscheint dunkelgrau.

4.1.3.1.2 Die Gesellschaft des Ästigen Quellers (*Salicornietum ramosissimae* CHRIST 1955)

Im Anschluss an die stark versalzten, vegetationsfreien Flächen entwickelt sich auf Flächen mit hoher Bodensalzkonzentration die Gesellschaft des Ästigen Quellers (*Salicornietum ramosissimae*).

Die Gesellschaft kommt in allen Salzstellen der Kernzone vor. Großflächig ausgebildet tritt sie im Ostteil der „Salzstelle westlich von Sülldorf“ und in den zentralen Bereichen des „Seeren-

nengrabetals“ auf. Im Ostteil der „Salzstelle östlich von Sülldorf“ erreichen die Bestände mit zu 1.600 m² die größte Flächenausdehnung. In der Entwicklungszone ist die Gesellschaft ausschließlich im Bereich der „Salzstelle westlich der BAB A 14“ verbreitet (vgl. *LRT-Kartierbogen Nr. 10-15*).

Die Standortbedingungen sind als extrem zu bezeichnen. Der Boden ist im überwiegenden Teil des Jahres nass bis feucht, oft sogar überstaut. Während sommerlicher Hitzeperioden trocknet er jedoch oberflächlich stark ab. Die Bodensalzkonzentrationen sind sehr hoch und schwanken mit dem Wassergehalt des Bodens. Sie erreichen während sommerlicher Trockenperioden infolge von Verdunstungsprozessen ihr Maximum.

Gekennzeichnet ist die Gesellschaft durch das dominante Auftreten des Gewöhnlichen Kurzähren-Quellers (*Salicornia europea ssp. brachystachia*). Diese einjährige Art bildet zumeist einartige Bestände aus. Im Grenzbereich zu den vegetationsfreien Flächen bleiben die Pflanzen kleinwüchsig. Sie wachsen einzeln und verstreut. Mit abnehmender Bodensalzkonzentration nimmt die Lebenskraft der Quellerpflanzen zu. Ihre höchste Vitalität erreichen sie auf feuchten Böden mit NaCl-Konzentrationen von 2 - 3 % in der Bodenlösung (FABER 1960, 30). Auch die Bestandsdichte ist in diesen Bereichen mit Deckungswerten von 85 - 90 % besonders hoch.

Neben dem Ästigen Kurzähren-Queller (*Salicornia europaea ssp. brachystachia*) tritt die Salz-Sode (*Suaeda maritima*) in den stark versumpften Flächen als Begleiter auf. Die Art vermag genau wie der Queller, sehr hohe Bodensalzkonzentrationen zu ertragen. Bemerkenswert ist, dass die Salz-Sode innerhalb der Kernzone ausschließlich im Bereich des „Seerennengrabetals“ und der „Salzstelle östlich von Sülldorf“ vorkommt. In der „Salzstelle westlich von Sülldorf“ fehlt sie genauso, wie in allen Teilbereichen der Entwicklungszone.

Auf feuchten Flächen mit geringerer Bodensalzkonzentration ist die Stielfrüchtige Salzmelde (*Atriplex pedunculata*) sporadisch im *Salicornietum ramosissimae* vertreten. Die Stielfrüchtige Salzmelde ist in allen Teilgebieten der Kernzone vorhanden und kommt im Bereich der Salzstellen „Seerennengrabetal“ und „Salzstelle östlich von Sülldorf“ besonders häufig vor. In der Entwicklungszone fehlt die Art.

Als Begleiter treten auf höher gelegenen Flächen mit geringerer Salzkonzentration Gewöhnlicher Salzschwaden (*Puccinellia distans*), Strand-Aster (*Aster tripolium*) und Flügelsamige Schuppenmiere (*Spergularia media*) in das *Salicornietum ramosissimae* ein. Die Vitalität der Pflanzen ist stark von den Standortbedingungen abhängig. Wenn die Bodensalzkonzentrationen im Verlauf des Jahres ihr Maximum erreichen, kann es zum Absterben der o.g. Arten kommen. Auffällig ist, dass die Strandaster innerhalb der Gesellschaft kleinwüchsig bleibt und bis zur Blüte maximal eine Höhe von ca. 20 cm erreicht.

4.1.3.1.3 Die Schuppenmieren- Salzschwadengesellschaft (*Spergulario- Puccinellietum distantis* FEEK. (1934) 1943)

Das *Spergulario- Puccinellietum distantis* bildet im Plangebiet den Anschluss an das *Salicornietum ramosissimae* und leitet zum *Juncetum gerardi* über. Die Gesellschaft ist in allen Teilgebieten der Kernzone und der Entwicklungszone ausgebildet.

Die Schuppenmieren- Salzschwadengesellschaft ist weniger salztolerant, als die Gesellschaft des Ästigen Quellers. Der Bodensalzgehalt kann im Jahresverlauf großen Schwankungen unterliegen (SCHUBERT 2001, 233). Die Gesellschaft besiedelt im Gegensatz zum *Salicornietum ramosissimae* höher gelegene, trockenere Flächen.

Die *typische Ausprägung* der Gesellschaft kommt auf feucht-frischen Standorten vor und nimmt hier ausgedehnte Flächen ein. In der „Salzstelle östlich von Sülldorf“, Ostteil werden Ausdehnungen von bis zu 3.900 m² erreicht. In der Gesellschaft überwiegen ausdauernde Arten. Während die Bestände im Frühsommer durch die bizarren Bulte des Salz-Schwadens beherrscht

werden, bestimmen im Herbst die blühenden Strand-Aster das Bild der Gesellschaft. Neben dem Salz-Schwaden (*Puccinellia distans*) ist von den Charakterarten weiterhin die Stielfrüchtige Salzmelde (*Atriplex pedunculata*) im Artenset der Gesellschaft vertreten. Ihr Vorkommen beschränkt sich jedoch auf die Teilgebiete der Kernzone. Die namensgebende Salz-Schuppenmiere (*Spergularia salina*) kommt in der Gesellschaft zumeist nur sporadisch vor. Sie besitzt ihren Verbreitungsschwerpunkt auf gestörten Böden (beweidete Flächen und befahrene Feldwegen im „Seerennengraben“ und im Westteil der „Salzstelle östlich von Sülldorf“).

Als Begleiter wurden Strand-Aster (*Aster tripolium*), Flügelsamige Schuppenmiere (*Spergularia media*) und Ästiger Kurzährenqueller (*Salicornia europaea* ssp. *brachystachia*) erfasst. Die Strand-Aster zeigt im *Spergulario-Puccinellietum distantis* ihr Entwicklungsoptimum und erreicht zur Blütezeit Höhen von ca. 0,70 – 0,90 m.

Im Bereich feuchter Senken tritt die gürtelförmig ausgebildete *Facies von Atriplex pedunculata* in allen Bereichen der Kernzone auf und schafft hier den Übergang zum *Salicornietum ramosissimae*. Auch SCHLAG (1963) konnte diese *Facies* bereits beobachten.

4.1.3.1.4 Die Salzbinsen-Gesellschaft (*Juncetum gerardi* NORDH. 1923)

Die Salzbinsen-Gesellschaft ist in allen Teilgebieten der Kernzone ausgebildet und nimmt hier größere zusammenhängende Flächen ein. Ihre flächenmäßig größte Ausdehnung erreicht sie mit ca. 2.000 m² im Bereich der „Salzstelle westlich von Sülldorf“. In der Entwicklungszone ist das *Juncetum gerardi* bis auf Teilgebiet 1 der „Salzstelle westlich der ehemaligen Osterweddingener Wassermühle“ überall anzutreffen. Zusätzlich tritt die Gesellschaft im südwestlich von Osterweddingen gelegenen Grünland inselartig mit Flächengrößen von 10 - 20 m² auf.

Die Gesellschaft besiedelt im Plangebiet schwach salzhaltige, permanent nass-feuchte bis frisch-feuchte Böden. VOHS (1991) gibt für das *Juncetum gerardi* der „Salzstelle westlich von Sülldorf“ Bodensalzkonzentrationen von 0,31 % an (vgl. Tab. 8). Da die Wasserverhältnisse im Vergleich zu den zuvor beschriebenen Gesellschaften ausgeglichener sind, schwanken die Bodensalzgehalte weniger stark.

Das *Juncetum gerardi* wird im Gebiet von der namensgebenden Art mit Deckungswerten von 85 – 100 % beherrscht. Daneben sind in der Kernzone Milchkraut (*Glaux maritima*), Strand-Dreizack (*Triglochin maritimum*) und Strand-Aster (*Aster tripolium*) als Charakterarten am Bestandsaufbau beteiligt. In Abhängigkeit von den Standortverhältnissen treten auf feuchten Standorten Spieß-Melde (*Atriplex prostrata*), Schmalblättriger Hornklee (*Lotus glaber*) und Strand-Wegerich (*Plantago maritima*), auf trockeneren Standorten Gewöhnlicher Rotschwengel (*Festuca rubra*) und Erdbeerklee (*Trifolium fragiferum*) als Begleiter auf. In den Teilgebieten der Entwicklungszone ist das Artenset der Begleiter zumeist unvollständig.

Im Bereich der beweideten Salzstellen kommen infolge der Schaffung von kleinsten Offenstandorten auch der Europäische Kurzähren-Queller (*Salicornia europaea* ssp. *brachystachia*) und die Salzsode (*Suaeda maritima*) im *Juncetum gerardi* vor.

Die Gesellschaft vermittelt in den permanent feuchten Bereichen zu den Röhrichtbiotopen mit Strand-Simse (*Bolboschoenus maritimus*) bzw. Gemeinem Schilf (*Phragmites australis*). In den trockeneren Bereichen schließen sich die schwach salzhaltigen Hauhechel-Lückenseggen-Kriechrasen sowie vom Salzfaktor nicht beeinflusste Grünlandbiotope an.

4.1.3.1.5 Der Hauhechel-Lückenseggen-Kriechrasen

(*Ononido spinosae-Caricetum distantis* R. Tx. 1955 emend. POTT 1992)

Der Hauhechel-Lückenseggen-Kriechrasen kommt im Gebiet überwiegend im Anschluss an die Salzbinsen-Gesellschaft vor und ist innerhalb der Kernzone im Bereich der „Salzstelle westlich von Sülldorf“ und des „Seerennengrabortals“, westlich des Seerennengrabortals unregelmäßig verstreut anzutreffen. Die Gesellschaft erreicht Ausdehnungen von bis zu 500 m². Sie fehlt im Bereich der „Salzstelle östlich von Sülldorf“. In der Entwicklungszone wurde die Gesellschaft im Teilgebiet 2 der „Salzstelle südwestlich der Osterweddingener Wassermühle“ erfasst.

Der Hauhechel-Lückenseggen-Kriechrasen besiedelt schwach salzhaltige Böden mit relativ ausgeglichenem Wasser- und Bodensalzgehalt und ist zumeist auf deutlich höher gelegenen Flächen anzutreffen. Laut SCHUBERT (2001) stellt er eine stabile Dauergesellschaft dar.

Das *Ononido spinosae-Caricetum distantis* ist vom Auftreten einer Vielzahl feuchtigkeitsliebender Arten der Röhrichte und Feuchtgrünländer gekennzeichnet. Die Bestände des Untersuchungsgebietes werden von der Rasenschmiele (*Deschampsia cespitosa*) dominiert. Diese wird von der Entferntährigen Segge (*Carex distans*) begleitet. Hohe Deckungsgrade erreichen im Plangebiet neben der Rasenschmiele auch das Große Flohkraut (*Pulicaria dysenterica*) und die Gewöhnliche Zauwinde (*Calystegia sepium*). Daneben kommen die Fuchssegge (*Carex vulpina* agg.) und andere Seggenarten sowie der Ufer-Wolfstrapp (*Lycopus europaeus*) als Begleiter vor.

Die Gesellschaft besiedelt im Plangebiet die Übergangszone zwischen den durch Brackwasser beeinflussten Pflanzengesellschaften auf Standorten mit hoher Bodenfeuchte (*Juncetum gerardi*, *Scirpetum maritimi*, *Phragmitetum australis*) und den glycophytischen Biotopen der Feucht- und Frischwiesen.

4.1.3.1.6 Das Strandsimsen-Röhricht

(*Scirpetum maritimi* (BR. BL. 1932) R. Tx. 1937)

Das Strandsimsen-Röhricht tritt in allen Teilbereichen der Kernzone auf und ist in der Entwicklungszone im Bereich der „Salzstelle südöstlich von Osterweddingen“ und der „Salzstelle südöstlich von Dodendorf“, südlich der Sülze anzutreffen. Ihren Verbreitungsschwerpunkt besitzt die Gesellschaft im Westteil der „Salzstelle östlich von Sülldorf“. Hier werden Flächenausdehnungen von bis zu 800 m² erreicht.

Die Gesellschaft besiedelt ausnahmslos permanent von Brackwasser überstaute Flächen, die auch während sommerlicher Trockenperioden niemals austrocknen. SCHUBERT (1964) gibt den Chloridgehalt des Bodens mit ca. 0,5 % an.

Das Bestandsbild wird von der Charakterart Strand-Simse (*Bolboschoenus maritimus*) bestimmt, die Deckungswerte von bis zu 90 % erreicht. Im Bereich permanent überstauter Flächen sind Strand-Dreizack (*Triglochin maritimum*) und Echter Sellerie (*Apium graveolens*) als Begleiter zu beobachten. In den weniger feuchten Randbereichen kommen zusätzlich Strand-Aster (*Aster tripolium*), Spieß-Melde (*Atriplex prostrata*) und Salz-Binse (*Juncus gerardii*) vor.

Strandsimsen-Röhrichte befinden sich im Plangebiet vorrangig in der Übergangszone zwischen Schilfröhrichtern und Salzwiesenbiotopen. Sie werden zunehmend durch die in Ausbreitung befindlichen Schilfröhrichte verdrängt.

4.1.3.2 Pflanzengesellschaften der Trespen-Schwingel-Kalk-Trockenrasen

Der Lebensraumtyp der Trespen-Schwingel-Kalk-Trockenrasen ist im Plangebiet durch eine Pflanzengesellschaft vertreten. Syntaxonomisch kann diese wie folgt eingeordnet werden:

- Klasse: Schwingel-Trespen-Trocken- und Halbtrockenrasen
(*Festuco-Brometea Br.Bl. et R Tx. In Br.*)
- Ordnung: Kontinentale Schwingel-Trocken- und Halbtrockenrasen
(*Festucetalia valesiaca Br.Bl. et R.Tx ex Br.Bl. 1949*)
- Verband: Kontinentale Halbtrockenrasen
(*Cirsio-Brachypodium HADAC ET KLIKA 1944*)
- Gesellschaft: Furchenschwingel-Fiederzwenken-Gesellschaft
(*Festuco rupicola-Brachypodietum pinnati (GAUCKL. 1938) SCHUB. 1954*).

4.1.3.2.1 Die Furchenschwingel-Fiederzwenken-Gesellschaft

(*Festuco rupicola-Brachypodietum pinnati (GAUCKL. 1938) SCHUB. 1954*)

Die Furchenschwingel-Fiederzwenken-Gesellschaft kommt im Plangebiet ausschließlich auf den Muschelkalkhängen im Südteil der „Salzstelle westlich von Sülldorf“ vor.

Sie besiedelt höher gelegene, zumeist nordexponierte Flächen auf basenreichen Lößböden mittlerer Verwitterungstiefe. Die Pflanzendecke ist vollständig geschlossen und als artenreich zu charakterisieren.

Die Gesellschaft ist durch das dominante Auftreten von Gräserarten gekennzeichnet. Die bestimmenden Charakterarten sind Furchen-Schwingel (*Festuca rupicola*) und Gewöhnlicher Wiesenhafer (*Helicotrichon pratense*). Die Fiederzwenke (*Brachypodium pinnatum*) kommt in der Gesellschaft nur sporadisch vor. Als Begleiter treten Feld-Mannstreu (*Eryngium campestre*), Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*) und Rauher Löwenzahn (*Leontodon hispidus*) in hoher Bestandsdichte auf. Besonders im Spätsommer und Herbst dominiert der Kleine ODERMENNIG (*Agrimonia eupatoria*) das Bestandsbild der Gesellschaft.

Auffällig ist, dass die submediterran verbreiteten Arten Gewöhnliche Golddistel (*Carlina vulgaris*) und Rauher Löwenzahn (*Leontodon hispidus*) ausschließlich auf einem nordexponierten Hang südlich von Quelle 3 auftreten und den übrigen Standorten fehlen.

4.1.3.3 Flora

Bei der floristischen Bestandsaufnahme wurden im Untersuchungsgebiet insgesamt 336 höhere Pflanzenarten erfasst (vgl. *Anhang II*). Die eigenen Kartierungen wurden dabei durch eine umfangreiche Literaturrecherche (vgl. *Tab. 3*) ergänzt. Aufgrund der sich unterscheidenden Untersuchungsart und Methodenwahl der einzelnen Autoren, sind die Arbeiten nicht direkt miteinander vergleichbar. Dennoch sind sie vor allem für den Bereich der Kernzone sehr aussagekräftig. Die Gesamtartenliste stellt eine repräsentative Erfassung insbesondere der halobionten und halophilen Arten des Gebietes dar. Ausgewertet wurden die unter *Tab. 3* angegebenen Arbeiten.

Von den insgesamt für das Gebiet ermittelten Arten sind 67 gemäß Roter Listen gefährdet. Davon konnten aktuell nur 25 Arten bestätigt werden. Gemäß BArtSchV geschützte Arten wurden 9 ermittelt, davon wurde aktuell lediglich das Zierliche Tausendgüldenkraut (*Centaureum pulchellum*) im Plangebiet angetroffen. Keine der ermittelten Arten ist gemäß FFH- Richtlinie geschützt.

Der überwiegende Teil der gefährdeten und geschützten Arten wurde für die Salzflora ermittelt. Die Beurteilung der Salzbindung erfolgte in Tab. 3 gemäß WENDELBERGER (1943). Für die kontinentalen Halbtrockenrasen weist die Gesamtartenliste 11 gefährdete Arten auf, von denen durch die aktuelle Untersuchung keine bestätigt werden konnte.

Nachfolgend wird die Gefährdungskategorie gemäß Roter Listen für Deutschland nach KORNECK ET AL. (1996) angegeben. Für Sachsen-Anhalt richten sich die Angaben nach FRANK ET AL. (1992). Nomenklatur und wissenschaftliche Artnamen entsprechen WISSKIRCHEN & HAUPLER (1998). Es bedeuten:

- 1 - vom Aussterben bedroht
- 2 - stark gefährdet
- 3 - gefährdet
- P - potenziell gefährdet.

Tab. 3: Aktuell gefährdete und geschützte höhere Pflanzenarten des Plangebietes

Wissenschaftlicher Artname	Deutscher Artnamen	RL D	RL LSA	BArtSchV	FFH- RL	Nachweis durch
Obligate Halophyten						
<i>Atriplex pedunculata</i>	Stielfrüchtige Salzmelde	3	2			Wi, N, F, Wä, S, H, U, W98, W02
<i>Salicornia europea</i> ssp. <i>Brachystachia</i>	Gewöhnlicher Kurzzähren-Queller	2	3			Wi, N, F, S, U, W98, W02
<i>Spergularia media</i>	Flügelsamige Schuppenmiere		2			Wi, N, F, Wä, S, U, W98/02
<i>Suaeda maritima</i>	Strand-Sode		2			Wi, N, F, Wä, H, U, W02
Fakultative Halophyten						
<i>Apium graveolens</i>	Echter Sellerie	2	2			Wi, N, F, Wä, S, H, W98, W02
<i>Bupleurum tenuissimum</i>	Salz-Hasenohr	2	2			F, Wä, H, U, W02
<i>Carex distans</i>	Entferntährige Segge	3	3			Fa, Wä, V, U, W98/02
<i>Glaux maritima</i>	Milchkraut		3			Wi, N, F, Wä, S, H, V, U, W98/02
<i>Hordeum secalinum</i>	Roggen-Gerste	3	2			Wi, N, F, Wä, H, V, W02
<i>Hymenolobus procumbens</i>	Salztäschel	2	2			Wi, N, F, Wä, H01, W98/02
<i>Plantago maritima</i>	Strand-Wegerich	2	2			W98/02
<i>Trifolium fragiferum</i>	Erdbeer-Klee		3			Wi, N, F, Wä, S, H, V, U, W98/02
<i>Triglochin maritimum</i>	Strand-Dreizack	3	3			Wi, N, F,

Wissenschaftlicher Artnamen	Deutscher Artnamen	RL D	RL LSA	BArtSchV	FFH- RL	Nachweis durch
						Wä, S, H, V, U, W98/02
Salztolerante Arten						
<i>Blysmus compressus</i>	Zusammengedrückte Quellbinse	2	2			V, W02
<i>Carex secalina</i>	Roggen-Segge	3	1			W02
<i>Carex vulpina</i> agg.		3	2			F, S, V, U, W98/02
<i>Centaurium pulchellum</i>	Kleines Tausendgüldenkraut		3	§		F, Wä, H, V, W02
<i>Lotus glaber</i>	Schmalblättriger Hornklee	3				N, F, Wä, S, H, V, U, W98/02
<i>Melilotus dentata</i>	Gezählter Steinklee	3				Wi, N, S, H, V, U, W98/02
<i>Plantago major</i> ssp. Winteri	Salzwiesen-Breit- Wegerich	2	2			W02
<i>Pulicaria dysenterica</i>	Großes Flohkräut		3			Wi, N, Wä, S, V, U, W98/02
<i>Triglochin palustre</i>	Sumpf-Dreizack	3	3			N, Wä, W02
Glycophytische Arten						
<i>Carex nigra</i>	Wiesen-Segge		3			W02
<i>Fragaria moschata</i>	Zimt-Erdbeere		3			W02
<i>Nasturtium officinale</i>	Echte Brunnenkresse		3			W 98/02

Wi WIEGERS (1924)
 N NIEMANN (1938)
 Wä WÄCHTER (1978)
 S SCHLAG (1963)
 F FABER (1960)

H HERDAM (1990)
 V VOHS (19991)
 U USL (1997)
 W98 WBI (1998)
 W02 aktuelle Kartierung

Erläuterungen zu ausgewählten Halophyten und salztoleranten Arten

Die Halophytenflora des Plangebietes ist eng auf die Salzstellen begrenzt und besitzt zur umgebenden Vegetation keinerlei Bezug. Sie ist stark an die besonderen geologischen, edaphischen und klimatischen Bedingungen ihres Verbreitungsgebietes angepasst. Die Salzflora des Plangebietes enthält sowohl atlantisch-baltisch als auch pontisch-pannonisch verbreitete Arten. Laut WENDELBERGER (1943) spricht die große Ähnlichkeit der binnendeutschen Salzflora mit der Küstenflora für die Herkunft von der Küste her.

***Atriplex pedunculata* (L.)** Die Stielfrüchtige Salzmelde besiedelt zeitweilig trockenfallende Gleyböden mit hohem Bodensalzgehalt. Gemäß WENDELBERGER (1943) ist die Art ein obligater Halophyt. Sie kommt ausschließlich in den Teilgebieten der Kernzone vor und besitzt ihren Verbreitungsschwerpunkt in der Salzstelle „Seerennengrabental“, nördlich und südlich des Seerennengrabens. FABER (1960) beschreibt *Atriplex pedunculata* auch für eine Salzwiese zwischen dem ehemaligen Freibad Osterweddingen und der ehemaligen Osterweddinger Wassermühle. In diesem Gebiet, das heute nur noch reliktarartige Salzpflanzenvorkommen aufweist, ist die Stielfrüchtige Salzmelde verschollen.

***Salicornia europaea ssp. brachystachya* (G. MEY.) DAHMEN&WISSKIRCHEN** – comb.nov. (Synonym: *Salicornia ramosissima*) Der Gewöhnliche Kurzähren-Queller kommt im Gebiet auf offenen, zeitweilig überstauten Gleyböden vor. Wie keine andere Art ist der obligate Halophyt in der Lage, höchste Bodensalzgehalte zu tolerieren. Seinen Verbreitungsschwerpunkt besitzt der Gewöhnliche Kurzähren-Queller in den Teilbereichen der Kernzone.

***Suaeda maritima* (L.) Dumort.** Das Vorkommen der Strand-Sode beschränkt sich im Plangebiet auf das „Seerennengrabenental“ und die „Salzstelle östlich von Sülldorf“. Der obligate Halophyt ist genau wie der Queller in der Lage, extreme Bodensalzgehalte zu tolerieren und kommt auf offenen, zeitweilig überstauten Gleyböden vor. Auffällig ist das Fehlen der Art im Bereich der „Salzstelle westlich von Sülldorf“ und in der Entwicklungszone.

***Spergularia media* (L.) C. PRESL** Die Flügelsamige Schuppenmiere tritt im Bereich vernässter, zeitweilig trockenfallender Gleyböden mit mäßigen bis hohen Bodensalzgehalten auf. Im Vergleich zur Schwesterart *Spergularia salina* kommt sie im Gebiet weitaus häufiger vor und tritt regelmäßig sowohl in der Kern- als auch in der Entwicklungszone auf.

***Apium graveolens* (L.)** Der Echte Sellerie kommt als fakultativer Halophyt im Bereich längere Zeit überstauter Flächen sowohl in Salzwiesenbiotopen als auch in Röhrichten vor. Die Art ist für Kern- und Entwicklungszone belegt.

***Bupleurum tenuissimum* (L.)** Das einzige Vorkommen des Salz-Hasenohrs befindet sich im Bereich des „Seerennengrabenentals“, Salzstelle nordwestlich der Sülze, östlich eines Koppels am Feldweg. *Bupleurum tenuissimum* besiedelt hier einen schwach salzbeeinflussten, frischen Standort, der durch Ausbreitung von Quecke als gestört zu charakterisieren ist. Die Art ist mit nur wenigen Exemplaren im Gebiet vertreten. Das Vorkommen ist rückläufig.

***Carex distans* (L.)** Die Entferntährige Segge besitzt ihren Verbreitungsschwerpunkt in Feuchtwiesen mit schwacher Bodensalzkonzentration. Im Gebiet wurden stabile, individuenstarke Vorkommen vor allem in der Kernzone ermittelt, die Art kommt jedoch auch in der Entwicklungszone vor.

***Hordeum secalinum* (SCHREB.)** Als fakultativer Halophyt besiedelt die Wiesengerste frisch-feuchte Böden mit schwachem Salzgehalt. Ein individuenstarkes Vorkommen befindet sich im Bereich der „Salzstelle westlich von Sülldorf“, Westteil. In der Entwicklungszone wurde die Wiesengerste nicht festgestellt.

***Hymenolobus procumbens* (L.) NUTT.** Das Salztäschel kommt im Plangebiet vorrangig auf verdichteten und als gestört zu charakterisierenden Standorten vor. Der Hauptverbreitungsschwerpunkt befindet sich im Bereich der „Salzstelle östlich von Sülldorf“, Westteil. Die Art siedelt hier randlich von Fahr- und Tritts Spuren an. Das Salztäschel kommt aber auch in den übrigen Salzstellen der Kernzone vor, in der Entwicklungszone tritt es im Bereich der „Salzstelle östlich von Dodendorf“, nördlich der Sülze auf.

***Blysmus compressus* (L.) PANZ. EX LINK.** Das einzige Vorkommen der Zusammengedrückten Quellbinse befindet sich im Bereich der „Salzstelle westlich von Sülldorf“ südwestlich von Quelle 3 an einem Weg. Die Art besiedelt hier einen intensiv durch Mahd genutzten Standort im Bereich eines Quellhorizontes. Da sie von ihrer Schwesterart *Blysmus rufus* schwer zu unterscheiden ist, beziehen sich die Literaturangaben für *Blysmus rufus* wohl eher auf *Blysmus compressus*.

***Carex secalina* (WAHLENB.)** Die Roggen-Segge wurde ebenfalls an o.g. Weg erfasst. Hier befindet sich das einzige aktuelle Vorkommen im Plangebiet. Die Art besiedelt weniger feuchte Flächen und ist durch Tritt und Mahd beeinflusst.

***Centaureum pulchellum* (SW.) DRUCE** Das Kleine Tausendgüldenkraut siedelt im Randbereich einer trittbeeinflussten Fläche nördlich des Weges in dem o.g. floristisch interessanten Bereich nördlich von Quelle 3 im Bereich der „Salzstelle westlich von Sülldorf“. Die Art besitzt hier innerhalb des Plangebietes ihr einziges Vorkommen. FABER (1960) gibt *Centaureum pulchellum* auch für das salzbeeinflusste Grünland westlich der ehemaligen Osterweddinger Wassermühle an. Dort ist die Art heute verschollen.

Erläuterungen zu ausgewählten Arten kontinentaler Halbtrockenrasen

Die kontinentalen Halbtrockenrasen des Plangebietes werden überwiegend von licht- und wärmeliebenden Pflanzenarten besiedelt. Die subozeanische bis subkontinentale Verbreitung kennzeichnet die klimatische Zwischenstellung des Florengebietes.

***Carlina vulgaris* L.** Die Gewöhnliche Golddistel ist ein Trockenheitszeiger mit subozeanischer Verbreitung. Im Gebiet siedelt die Art ausschließlich auf einem stark verfilzten Nordhang mit dichtem Grasbewuchs und wenigen Kräutern östlich von Quelle 3.

***Cirsium acaule* SCOP.** Die Stengellose Kratzdistel kommt im Plangebiet innerhalb der kontinentalen Halbtrockenrasen auf stark besonnten, lichten Standorten vor. Die Art ist genau wie die Stengellose Kratzdistel subozeanisch verbreitet.

***Ononis spinosa* L.** Die Dornige Hauhechel ist innerhalb der Halbtrockenrasen des Plangebietes regelmäßig anzutreffen. Als dornenbewehrte Art wurde die Dornige Hauhechel einst vom Weidevieh gemieden und konnte sich so im Gebiet ausbreiten.

***Thymus pulegioides* L.** Der Arznei-Thymian besiedelt lichte, stark besonnte Hangbereiche.

4.1.4 Fauna

Die faunistische Bedeutung der Salzstellen und Halbtrockenrasen ergibt sich aus der Vielfalt der spezialisierten Arten, die in ihnen leben. Daher müssen für die Bewertung des Erhaltungszustandes die floristisch-vegetationskundlichen Aspekte durch Einbeziehung der faunistischen Kenntnisse ergänzt werden.

Aus der Vielfalt der Tierartengruppen, die Salzarten aufweisen, wurden Laufkäfer (*Arthropoda*) und Webspinnen (*Aranae*) ausgewählt, für die Beurteilung der Salzgewässer wurden zusätzlich die Libellen (*Odonata*) hinzugezogen.

Aussagen über den Erhaltungszustand der Trespen-Schwingel-Kalk-Trockenrasen erlauben die Artengruppen Laufkäfer (*Arthropoda*) und Heuschrecken (*Saltatoria*).

4.1.4.1 Libellen (*Odonata*)

Einführung

Zur Artengruppe der Libellen gehören Organismen, die sehr empfindlich auf Veränderungen ihrer Lebensräume reagieren. Aufgrund irreparabler Schädigungen an den natürlichen Gewässerlebensräumen (Eutrophierung, Begradigung, Zerstörung natürlicher Uferbereiche) ist heute ein großer Teil der heimischen Libellenarten gefährdet. Viele Arten sind ausgesprochene Spezialisten im Anspruch an den jeweiligen Lebensraum (Ei- und Larvalentwicklung etc.). Diese stenöken Arten sind sehr gute Indikatoren für die Bewertung des Zustandes von Gewässerlebensräumen.

Kenntnisstand

Für die Bewertung der Libellenfauna des Gebietes liegen bisher die Arbeiten von MÜLLER (in USL 1997) und RANA (in WBI 1998) vor. Während die erste Arbeit sich auf die Beschreibung der Libellenfauna von Sülze und Seerennengraben sowie ausgewählter Stillgewässer in der Kernzone konzentriert, beschreibt die Arbeit von RANA die Situation der Artengruppe u.a. entlang der Sülze innerhalb der Entwicklungszone bei Dodendorf. Beide Arbeiten sind die derzeit einzigen bekannten Untersuchungen für das Plangebiet.

Bestand und Bewertung

Durch die beiden Untersuchungen wurden entlang von Sülze und Seerennengraben insgesamt 30 Arten erfasst. Während MÜLLER (in USL 1997) für die Kernzone 27 Arten mit 4 stenöken Fließ- und Stillgewässerarten nachweisen konnte, wurden von RANA (in WBI 1998) für die Entwicklungszone 10 Arten mit 1 stenöken Arten festgestellt. Daraus ableitend lässt sich feststellen, dass die Habitatqualität der Libellenlebensräume in der Kernzone wesentlich höher ist, als in der Entwicklungszone.

In der folgenden Tabelle werden die Nachweisgebiete wie folgt berücksichtigt: 1- Kernzone, 2- Entwicklungszone

Die in der Tabelle angegebenen Gefährdungskategorien entsprechend der Roten Listen richten sich für Sachsen-Anhalt nach MÜLLER & BUSCHENDORF (1993), für die BRD nach OTT & PIPER (1998). Es bedeuten:

3 - gefährdet

G - Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt (RL BRD)

V - Art der Vorwarnliste (RL BRD)

Tab. 4: Libellenarten des Plangebietes – Bestand und Gefährdung

x - Vorkommen im entsprechenden Teilgebiet

Quelle: MÜLLER (in USL 1997), RANA (in WBI 1998)

wissenschaftlicher Name	deutscher Name	RL LSA	RL BRD	Nachweis / Teilgebiet	
				1	2
Zygoptera					
<i>Calopteryx splendens</i>	Gebänderte Prachtlibelle	3	V	x	x
<i>Sympecma fusca</i>	Gemeine Winterlibelle		3	x	
<i>Lestes barbarus</i>	Südliche Binsenjungfer	3	2	x	
<i>Lestes dryas</i>	Glänzende Binsenjungfer	3	3	x	
<i>Lestes sponsa</i>	Gemeine Binsenjungfer			x	
<i>Lestes viridis</i>	Weidenjungfer			x	
<i>Sympecma fusca</i>	Gemeine Winterlibelle		3	x	
<i>Platycnemis pennipes</i>	Blaue Federlibelle			x	
<i>Coenagrion puella</i>	Hufeisen-Azurjungfer			x	x
<i>Coenagrion pulchellum</i>	Fledermaus-Azurjungfer		3	x	
<i>Erythromma najas</i>	Großes Granatauge		V		x
<i>Pyrrhosoma nymphula</i>	Frühe Adonislibelle			x	
<i>Enallagma cyathigerum</i>	Becher-Azurjungfer			x	
<i>Ischnura elegans</i>	Große Pechlibelle			x	x
<i>Ischnura pumilio</i>	Kleine Pechlibelle	2	3	x	
Anisoptera					
<i>Aeshna mixta</i>	Herbst-Mosaikjungfer			x	x
<i>Aeshna cyanea</i>	Blaugrüne Mosaikjungfer			x	x
<i>Aeshna grandis</i>	Braune Mosaikjungfer		V	x	
<i>Anax imperator</i>	Große Königslibelle				x
<i>Brachytron pratense</i>	Früher Schilfjäger		3	x	
<i>Somatochlora metallica</i>	Glänzende Smaragdlibelle			x	x
<i>Libellula depressa</i>	Plattbauch			x	x
<i>Libellula quadrimaculata</i>	Vierfleck			x	
<i>Orthetrum brunneum</i>	Südlicher Blaupfeil	1	3	x	
<i>Orthetrum cancellatum</i>	Großer Blaupfeil			x	
<i>Sympetrum danae</i>	Schwarze Heidelibelle			x	
<i>Sympetrum flaveolum</i>	Gefleckte Heidelibelle		3	x	
<i>Sympetrum pedemonatum</i>	Gebänderte Heidelibelle	3	3	x	
<i>Sympetrum sanguineum</i>	Blutrote Heidelibelle			x	
<i>Sympetrum vulgatum</i>	Gemeine Heidelibelle			x	x

Alle heimischen Libellenarten sind gemäß BArtSchV (§ 1 Satz 1) unter besonderen Schutz gestellt.

Erläuterungen zu ausgewählten Arten

Calopteryx splendens MÜLLER (in USL 1997) gibt für die Gebänderte Prachtlibelle an Sülze und Seerennengraben innerhalb der Kernzone Einzelfunde und wenige Individuen an. RANA (in WBI 1998) hingegen stellte im darauffolgenden Jahr für die untersuchten Fließgewässerabschnitte innerhalb der Entwicklungszone fest, dass die Gebänderte Prachtlibelle häufig vertreten ist und leitet daraus ab, dass die Art im Gebiet offenbar stark zugenommen hat.

Sympecma fusca Die Gemeine Winterlibelle wird von MÜLLER (in USL 1997) als indigen angegeben. Hauptsächlich kommt sie im Bereich eines Steinbruchweihers außerhalb des FFH- Gebietes in wenigen Exemplaren vor.

Lestes barbarus Die thermophile Tümpelart Südliche Binsenjungfer wird von MÜLLER (in USL 1997) aufgrund ihrer hohen Abundanz als Leitart für Binnenlandsalzstellen angegeben. Im Plangebiet wurde sie in einer locker mit Salzastern bestandenen Fläche östlich der K1224 festgestellt.

Lestes dryas Als stenöke Tümpelart wird die Glänzende Binsenjungfer von MÜLLER (in USL 1997) für eine lockere Salzwiese an der Sülze im Gebiet der „Salzstelle westlich von Sülldorf“ angegeben. Die Art ist indigen.

Ein Vorkommen der o.g. Fließgewässerarten der Gattung *Lestes* ist laut RANA (in WBI 1998) auch in der Entwicklungszone des FFH- Gebietes potenziell möglich. Ein Nachweis ist bei künftigen Untersuchungen im Dorfteich Dodendorf denkbar.

Ornethrum brunneum Ein Einzelvorkommen des Südlichen Blaupfeils wird von MÜLLER (in USL 1997) für Quelle 3 angegeben. Der Nachweis ist unsicher, jedoch aufgrund der ökologischen Bindung der Art im Gebiet möglich.

Sympetrum pedemontanum Als Leitart wärmebegünstigter Fließgewässer kommt die Gebänderte Heidelibelle ausschließlich in der Kernzone (Westteil des FFH- Gebietes in der Sülze) vereinzelt vor.

Erythromma najas Das Große Granatauge wurde durch RANA (in WBI 1998) im Bereich des Dorfteichs an der Straße im nordwestlichen Ortsteil von Dodendorf festgestellt. Es werden Einzelfunde in wenigen Individuen angegeben. Ein weiterer Fund gelang an einem Tümpel in einem aufgelassenen Steinbruch bei Langenweddingen.

Qualitative Bewertung der Lebensräume

In der Kernzone wird die Odonaten-Ausstattung des Plangebietes von MÜLLER (in USL 1997) als für Binnenlandsalzstellen typisch bezeichnet. Das Gewässersystem ist mit den vorhandenen Fließgewässern und den Salztümpeln und Quellbiotopen reich strukturiert.

Die Bedeutung der Fließgewässerbiotope als Entwicklungslebensraum von Laven gefährdeter Fließgewässerarten wird nach Einschätzung von RANA (in WBI 1998) bei einer weiteren Verbesserung der Wasserqualität mittelfristig zunehmen. Als erstes Indiz hierfür wird die Bestandszunahme der Gebänderten Prachtlibelle gewertet.

4.1.4.2 Heuschrecken (*Saltatoria*)

Einführung

Heuschrecken sind aufgrund ihrer spezifischen ökologischen Ansprüche als Indikatorarten für die naturschutzfachliche Bewertung der abiotischen und biotischen Ausstattung von Lebensräumen bedeutsam. Besonders für die Beurteilung von Grünlandbiotopen sind Heuschrecken als Zeigerarten von Bedeutung. Ihr Fehlen oder Vorhandensein ist häufig durch den Grad der anthropogenen Beeinflussung (Intensität der Bewirtschaftungsmethoden, Anwendung von Düngemitteln und Bioziden, Trockenlegung von Feuchtwiesen, mangelnde Pflege von Kulturlandschaften) begründet.

Heuschrecken bilden die Nahrungsgrundlage für eine Vielzahl weiterer Tierarten.

Kenntnisstand

Die Heuschreckenfauna des Plangebietes wird im Folgenden auf der Grundlage der aktuellen Arbeiten von FLEISCHER (in USL 1997) für die Kernzone und von RANA (in WBI 1998) für die Entwicklungszone bewertet.

Bestand und Bewertung

Die beiden Untersuchungen belegen für das Plangebiet insgesamt 16 Heuschreckenarten. Für die Kernzone wurden dabei 12 Arten ermittelt. In der Entwicklungszone kommen insgesamt 13 Arten vor.

Nachfolgend wird die Gefährdungskategorie gemäß Roter Listen für Sachsen-Anhalt nach WALLASCHEK (1993), für Deutschland nach INGRISCH & KÖHLER (1998) angegeben. Nomenklatur und wissenschaftliche Artnamen richten sich nach DETZEL (1995), die der deutschen nach BELLMANN (1993).

2 - stark gefährdet

3 - gefährdet

In der folgenden Tabelle werden die Nachweisgebiete wie folgt berücksichtigt: 1- Kernzone, 2- Entwicklungszone.

Tab. 5: Heuschreckenarten des Plangebietes – Bestand und Gefährdung

x - Vorkommen im entsprechenden Teilgebiet

Quelle: FLEISCHER (in USL 1997), RANA (in WBI 1998)

wissenschaftlicher Name	deutscher Name	RL LSA	RL BRD	Nachweis / Teilgebiet	
				1	2
Ensifera					
<i>Conocephalus discolor</i>	Langflügelige Schwertschrecke	3		x	x
<i>Conocephalus dorsalis</i>	Kurzflügelige Schwertschrecke	3	3	x	x
<i>Tettigonia cantans</i>	Zwitscherschrecke			x	
<i>Tettigonia viridissima</i>	Grünes Heupferd			x	x
<i>Metrioptera roeselii</i>	Roesels Beißschrecke			x	x
Caelifera					
<i>Tetrix subulata</i>	Säbeldornschrecke				x
<i>Stethophyma grossum</i>	Sumpfschrecke	2	2		x
<i>Chrysochraon dispar</i>	Große Goldschrecke	2	3	x	x
<i>Stenobothrus lineatus</i>	Heidegrashüpfer			x	
<i>Chorthippus albomarginatus</i>	Weißrandiger Grashüpfer			x	x
<i>Chorthippus apricarius</i>	Feld-Grashüpfer	3			x
<i>Chorthippus biguttulus</i>	Nachtigall-Grashüpfer			x	x
<i>Chorthippus brunneus</i>	Brauner Grashüpfer			x	
<i>Chorthippus dorsatus</i>	Wiesengrashüpfer			x	x
<i>Chorthippus montanus</i>	Sumpfgrashüpfer	2	3		x
<i>Chorthippus parallelus</i>	Gemeiner Grashüpfer			x	x

Erläuterungen zu ausgewählten Arten:

Conocephalus discolor Die Langflügelige Schwertschrecke besiedelt im gesamten Untersuchungsgebiet feuchte Uferzonen der Bäche und Gräben. Innerhalb der Kernzone kommt sie weiterhin an den Rändern der Salzstellen vor.

Conocephalus dorsalis Als hygrophile Art wird die Kurzflügelige Schwertschrecke in Kern- und Entwicklungszone für feuchte Uferzonen der Gräben und Bäche angegeben. In der Entwicklungszone kommt sie zusätzlich innerhalb von Kohldistelwiesen vor. Stellenweise tritt die Kurzflügelige Schwertschrecke mit ihrer Schwesterart *Conocephalus discolor* gemeinsam auf.

Stethophyma grossum Die Sumpfschrecke konnte ausschließlich in der Entwicklungszone in einem Feuchtgrünland zwischen Osterweddingen und Dodendorf erfasst werden. Als stark feuchtigkeitsliebende, stenöke Art gehört sie zu den Indikatoren intakter Feuchtgebiete. Die Art ist überregional stark gefährdet.

Chrysochraon dispar Als Indikatorart für den Pflegezustand ihres Lebensraumes besiedelt die Große Goldschrecke im Plangebiet Feuchtgebiete und Ufer der Fließgewässer. Die Population wird sowohl für die Kernzone als auch für die Entwicklungszone als individuenarm angegeben. Stärkere Bestände befinden sich RANA (in WBI 1998) zufolge, in Feuchtgrünländern südlich der B 81 und nördlich des Freibades Langenweddingen (beide außerhalb des Plangebietes).

Stenobothrus lineatus Der Heidegrashüpfer wird als xerophile Art für das Gebiet angegeben, die Vorkommen befinden sich jedoch außerhalb des Plangebietes im Bereich der Trockenhänge des Karnführ-Steinbruchs bei Langenweddingen und eines südexponierten Hanges im Modesky-Steinbruch westlich von Sülldorf. Eine Wiederbesiedlung der Muschelkalkhänge im Bereich des Plangebietes ist möglich, wenn hier kurzgrasige, offenere Standorte geschaffen werden.

Chorthippus apricarius Der Feld-Grashüpfer ist innerhalb der Entwicklungszone im Bereich von Wegrändern am Rande der Bachauen sowie in Ruderalstellen und Ackerrandstreifen weit verbreitet. Von der Art werden meso-xerophile Standorte bevorzugt.

Chorthippus montanus Das einzige Vorkommen des hygrophilen Sumpfgrashüpfers befand sich im Bereich einer ungenutzte Kohldistelwiese am ehemaligen Freibad Osterweddingen. Der Bestand wird von RANA mit 30-50 Individuen angegeben. Typisch war hier das gleichzeitige Vorkommen beider *Conocephalus*-Arten.

Qualitative Bewertung der Heuschreckenlebensräume

Das Plangebiet ist mit den in der Literatur angegebenen Arten als artenreich zu bewerten. Laut RANA (in WBI 1998) wurden nahezu alle potenziell auf Feuchtstandorten zu erwartenden Arten im Gebiet nachgewiesen.

Dennoch beschränkt sich das Vorkommen wertgebender Arten aufgrund der Intensität der Grünlandbewirtschaftung in der Bachaue auf die weniger stark genutzten bzw. ungenutzten Randbereiche. Gemäß RANA (in WBI 1998) sind die Bestände von *Conocephalus dorsalis*, *Chrysochraon dispar* und *Chorthippus montanus* bei Fortführung der bisherigen Nutzungsintensität gefährdet.

Das Spektrum der xerophilen Arten ist aufgrund des Vegetationsfilzes und der Verbuschung der Halbtrockenrasen laut FLEISCHER (in USL 1997) deutlich unterrepräsentiert. Wertgebende Arten konnten nur außerhalb des Plangebietes nachgewiesen werden.

4.1.4.3 Laufkäfer (*Carabidae*)

Einführung

Insbesondere die Laufkäfer sind aufgrund ihrer teilweise sehr spezifischen ökologischen Ansprüche und des spezifischen Verhaltens gegenüber wichtigen Umweltfaktoren als Indikatorartengruppe für den angewandten Naturschutz geeignet. Aufgrund ihrer Mobilität und der vielfach komplexen Habitatbindung, kann ihre Anwesenheit teilweise mehr über die Qualität von Habitaten aussagen, als die Flora. Dabei lassen die Zusammensetzung der Arten und der Artenreichtum eines Standortes Rückschlüsse auf die Habitatqualität (Natürlichkeit bzw. Gestörttheit) zu.

Kenntnisstand

Die Laufkäferfauna des Plangebietes wird im Folgenden auf der Grundlage der aktuellen Arbeiten von SCHNITTER (in USL 1997) und RANA (in WBI 1998) beschrieben. Dabei untersuchte SCHNITTER (in USL 1997) die Laufkäferzönose der Kernzone und RANA (in WBI 1998) der Entwicklungszone. Als historische Angabe wurde die Arbeit von BORCHERT (1951) ausgewertet, die allerdings nicht die Detailschärfe der zuvor genannten Arbeiten aufweist. (Gesamtartenliste vgl. *Anhang II*). Ferner sind in der Gesamtartenliste auch Angaben von RANA (in WBI 1998) für das LSG „Sülzeniederung“ enthalten, welches unmittelbar an das FFH- Gebiet angrenzt.

Bestand und Bewertung

Die o.g. gebietsspezifischen Arbeiten umfassten nur einen kurzen Untersuchungszeitraum von drei (SCHNITTER) bzw. zwei Fangperioden (RANA). „... Eine Charakteristik der Artengemeinschaften einzelner Biotoptypen kann deshalb nur in Ansätzen gegeben werden ...“ SCHNITTER (IN USL 1997). Die Ergebnisse sind als unvollständig zu bewerten und im Rahmen des Monitoring durch ganzjährige Fänge zu untersetzen.

Insgesamt wurden im Plangebiet 108 Laufkäferarten auf sechs Kontrollflächen festgestellt. Dabei weist die Kernzone eine Gesamtartenzahl von 96 und die Entwicklungszone von 33 Arten auf (vgl. *Anhang II*). Die Differenz ist einerseits aus der höheren Habitatqualität der Lebensräume innerhalb der Kernzone erklärbar, andererseits sind durch die vorliegenden Arbeiten aber auch unterschiedliche Habitate untersucht worden. Während die Arbeit von SCHNITTER (in USL 1997) Binnenlandsalzstellen, Halbtrockenrasen und Streuobstwiesen in die Betrachtung einbezog, konzentrierte sich die Arbeit von RANA (in WBI 1998) ausschließlich auf Binnenlandsalzstellen.

Mit den o.g. 108 aktuell nachgewiesenen Arten weist das FFH- Gebiet ca. 27% der für Sachsen-Anhalt bekannten Laufkäferarten auf und besitzt mit 22 Rote-Liste-Arten und 8 Arten der Vorwarnliste einen hohen Anteil an ökologisch anspruchsvollen und gefährdeten Arten (vgl. *Tab. 4*). Hervorzuheben ist hierbei das Vorkommen des in der Roten Liste Sachsen-Anhalts in Kat. 0 geführten halobionten Laufkäfers *Dyschirius extensus*. Zwei der nachgewiesenen Arten sind gemäß BArtSchV besonders geschützt.

Der Beurteilung der Laufkäferfauna wurden die Roten Listen der BRD nach TRAUTNER ET AL. (1997) und des Landes Sachsen-Anhalts nach SCHNITTER ET AL. (1993) zugrunde gelegt. Gefährdet sind insbesondere die halobionten und halophilen Arten durch Beeinträchtigung bzw. Vernichtung der Lebensräume. Die gefährdeten Arten sind in *Tab. 6* aufgelistet. Im Folgenden bedeuten:

0 = Ausgestorben oder verschollen; 1 = vom Aussterben bedroht; 2 = stark gefährdet; 3 = gefährdet; P,4 = potentiell gefährdet; V = Arten der Vorwarnliste; V (RL-BRD) entspricht etwa dem P (RL-LSA).

Die Beurteilung der Salzbindung (SB) (vgl. Tab. 6) wurde nach HORION (1957) vorgenommen. Danach bedeuten: hb - halobiont; hp - halophil; ht - halotolerant.

In der folgenden Tabelle werden die Nachweisgebiete wie folgt berücksichtigt: 1- Kernzone, 2- Entwicklungszone.

Tab. 6: Wertgebende Laufkäferarten des Plangebietes

x - Vorkommen im entsprechenden Teilgebiet

Quelle: SCHNITZER (in USL 1997), RANA (in WBI 1998)

Wissenschaftlicher Artname	RL LSA	RL BRD	BArt SchV	Nachweis/ Teilgebiet		SB
				1	2	
<i>Acupalpus elegans</i> (DEJEAN, 1829)	3	2		x	x	hb
<i>Acupalpus parvulus</i> (STURM, 1825)		V		x	x	
<i>Agonum sp. –afrum/duftschmidi-Kompl.</i>		2		x		
<i>Amara ingenua</i> (DUFTSCHMID, 1812)	P			x		ht
<i>Amara strenua</i> (ZIMMERMANN, 1832)	1	2		x		
<i>Amara tricuspidata</i> ssp. <i>pseudostrenua</i> (KULT, 1946)	3	1		x		hb
<i>Anisodactylus poeciloides</i> (STEPHENS, 1828)	2	2		x	x	hb
<i>Anthracus consputus</i> (DUFTSCHMID, 1812)		3		x		
<i>Bembidion aspericolle</i> (GERMAR, 1812)	2	2		x	x	hb
<i>Bembidion fumigatum</i> (DUFTSCHMID, 1812)		3		x		hp
<i>Bembidion gilvipes</i> (STURM, 1825)		V		x	x	
<i>Bembidion octomaculatum</i> (GOEZE, 1777)		2		x		
<i>Bembidion tenellum</i> (ERICHSON, 1837)	2	1		x		ht
<i>Carabus granulatus</i> (LINNE, 1758)			§	x		
<i>Carabus nemoralis</i> MÜLLER, 1764			§	x		
<i>Chlaenius nigricornis</i> (FABRICIUS, 1787)		V		x	x	
<i>Clivina collaris</i> (HERBST, 1784)		V		x		
<i>Demetrias imperialis</i> (GERMAR, 1824)		V		x		
<i>Dicheirotichus gustavii</i> CROTCH, 1871	1	V		x	x	hb
<i>Dicheirotichus obsoletus</i> (DEJEAN, 1829)	2	1		x	x	hb
<i>Dyschirius chalceus</i> (ERICHSON, 1837)	2	1			x	hb
<i>Dyschirius extensus</i> (PUTZEYS, 1846)	0	1			x	hb
<i>Dyschirius salinus</i> (SCHAUM, 1843)	3	V		x	x	hb
<i>Harpalus pumilus</i> (STURM, 1818)		V		x		
<i>Odacantha melanura</i> (LINNÉ, 1758)	3	V		x		
<i>Ophonus subsinuatus</i> (REY, 1886)	1	1		x		ht
<i>Pogonus chalceus</i> (MARSHAM, 1802)	2	V		x	x	hb
<i>Pogonus iridipennis</i> (NICOLAI, 1822)	1	1		x		hb
<i>Pogonus luridipennis</i> (GERMAR, 1822)	1	2		x		hb
<i>Stenolophus skrimshiranus</i> (STEPHENS, 1828)	3	2		x		
<i>Tachys scutellaris</i> (STEPHENS, 1828)	2	1		x		hb

Erläuterungen zu ausgewählten Arten

Acupalpus elegans Die halobionte Art wird von SCHNITTER (in USL 1997) für die Kernzone als Art mit hoher Populationsdichte bewertet, die auf allen Untersuchungsflächen nachgewiesen wurde. Innerhalb der Entwicklungszone wurde *Acupalpus elegans* ausschließlich im Bereich einer stark vom Viehtritt beeinflussten Salzstelle westlich der ehemaligen Osterweddingener Wassermühle erfasst.

Bembidion tenellum wird von SCHNITTER (in USL 1997) als halobionte Art ausschließlich der „besseren“ Salzstellen angegeben. Sie kommt im Bereich der Kernzone in höheren Individuendichtezahlen vor, wurde jedoch in der Entwicklungszone nicht nachgewiesen.

Dicheirotrichus gustavii ist laut SCHNITTER (in USL 1997) eine halobionte Art der primären Binnenlandsalzstellen, die auf sekundären Salzstellen scheinbar nicht vorkommt. In der Kernzone ist die Art regelmäßig zu finden. In der Entwicklungszone wurde sie ausschließlich innerhalb einer stark vom Viehtritt beeinflussten Salzstelle westlich der ehemaligen Osterweddingener Wassermühle erfasst.

Dyschirius extensus Mit *Dyschirius extensus* ist eine extrem seltene stenotope, halobionte Art für das Gebiet belegt. Sie wurde im Bereich einer Salzstelle westlich von Dodendorf innerhalb der Entwicklungszone durch RANA (in WBI 1997) ermittelt. Diese Salzstelle konnte durch die aktuelle Kartierung der Lebensrautypen nicht mehr belegt werden.

Pogonus chalceus Die weitaus häufigste halobionte Art des Plangebietes ist *Pogonus chalceus* aufgrund ihrer breiten ökologischen Amplitude. Sie wurde auf allen Untersuchungsflächen der Kern- und Entwicklungszone nachgewiesen und kommt hier dominant vor.

Pogonus iridipennis et luridipennis die halobionten, ausschließlich an primäre Binnenlandsalzstellen angepassten Pogonus-Arten kommen innerhalb Sachsen-Anhalts laut SCHNITTER (in USL 1997) nur noch im Bereich der Salzstellen Hecklingen und Sülldorf vor. In Sülldorf siedeln stabile Populationen beider Arten innerhalb der Kernzone.

Harpalus pumilus Als einzige Art der Halb- und Trockenrasen wurde *Harpalus pumilus* durch SCHNITTER (in USL 1997) im Bereich einer Streuobstwiese im Südteil der „Salzstelle westlich von Sülldorf“ festgestellt.

Bewertung der Lebensräume

Das Artenspektrum der Binnenlandsalzstellen ist SCHNITTER (in USL 1997) zufolge sehr reichhaltig und weist z.T. sehr seltene und gefährdete halobionte und halophile Arten in stabilen Populationen und hohen Individuendichten auf. Neben den deutlich an den Salzfaktor gebundenen Arten kommen auch zahlreiche stenotope Arten der Feuchtgebiete vor. „... Die hohen Artenzahlen und der relativ hohe Anteil gefährdeter (Rote-Liste-) Arten ... weisen auf eine beachtlich hohe Biodiversität und auf den hohen Stellenwert der Habitate für den Arten-, Biotop- und Naturschutz hin ...“ RANA (in WBI 1998). Auffällig ist in der Gesamtbetrachtung, dass die halobionten und halophilen Arten sich im Bereich der offenen, durch Rinderbeweidung geprägten Salzstellen, konzentrieren.

Durch die Arbeit von SCHNITTER (in USL 1997) wurde im Bereich der von kontinentalen Halbtrockenrasen unterlagerten Streuobstwiesen lediglich eine trockenheitsliebende Art erfasst. Das Artenspektrum der Halbtrockenrasen ist dem o.g. Autor zufolge scheinbar verarmt und zumeist durch euryöke Offenlandarten gekennzeichnet.

4.1.4.4 Webspinnen (*Araneae*)

Einführung

Viele Spinnenarten besitzen einen hohen Zeigerwert, da sie durch ihr hohes Ausbreitungspotenzial und ihre Flexibilität relativ schnell auf ihre Lebenswelt zu reagieren vermögen. Ein Großteil der Arten dieser Gruppe ist von einem komplizierten Gefüge biotischer und abiotischer Faktoren abhängig. Webspinnen sind deshalb gute Indikatoren für Veränderungen innerhalb von Lebensräumen.

Kenntnisstand

Zur Spinnenfauna des Plangebietes liegen bisher die Arbeiten von SACHER (in USL 1997) für die Kernzone und RANA (in WBI 1998) für die Entwicklungszone vor. Weitere Angaben sind nicht bekannt.

Das Artenspektrum des Plangebietes wird aufgrund der Methodenwahl und des zur Verfügung stehenden Finanzrahmens von den o.g. Autoren übereinstimmend als lückenhaft bewertet und ist im Rahmen des Monitorings zu ergänzen. Wichtig ist hierbei vor allem die Untersuchung höherer Strata sowie des Winteraspekts. Trotzdem spiegeln die vorliegenden Ergebnisse laut SACHER (in USL 1997) wesentliche Aspekte des Ist-Zustandes wider.

Bestand und Bewertung

Die o.g. Arbeiten weisen von den für Sachsen-Anhalt bekannten 480 Webspinnenarten etwa 18% für das Plangebiet aus. Damit ist das Gebiet als artenreich zu bewerten. Innerhalb der Kernzone wurden 75 Arten und innerhalb der Entwicklungszone 44 Arten festgestellt (Gesamtartenliste vgl. *Anhang II*). Von den insgesamt 87 Arten des Plangebietes sind 8 gemäß Roter Listen gefährdet. Weiterhin ist für *Argenna patula* eine Gefährdung anzunehmen, *Drasyllus pusillus* ist in Sachsen-Anhalt potenziell gefährdet. Geschützte Arten kommen im Plangebiet nicht vor.

Die nachfolgende Beurteilung der Webspinnenfauna (vgl. *Tab. 7*) richtet sich für Deutschland nach der Roten Liste von PLATEN ET AL. (1998) und für Sachsen-Anhalt nach SACHER (1993). Die Nomenklatur entspricht PLATEN ET AL. (1995).

Die Gefährdungskategorien sind wie folgt angegeben: 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, P = potentiell gefährdet (LSA), G = Gefährdung anzunehmen (BRD).

Im Folgenden bedeuten: 1- Kernzone, 2- Entwicklungszone.

Tab. 7: Wertgebende Webspinnenarten des Plangebietes

x - Vorkommen im entsprechenden Teilgebiet

Quelle: SACHER (in USL 1997), RANA (in WBI 1998)

Wissenschaftlicher Artname	RL-LSA	RL-BRD	Nachweis/ Teilgebiet	
			1	2
<i>Argenna patula</i> (SIMON, 1875)		G	x	x
<i>Aulonia albimana</i> (WALCKENAER, 1805)		3	x	
<i>Drasyllus lutetianus</i> (KOCH, 1866)	P	3	x	x
<i>Drasyllus praeficus</i> (KOCH, 1866)	3			x
<i>Drasyllus pusillus</i> (KOCH, 1833)	P		x	x

Wissenschaftlicher Artname	RL-LSA	RL-BRD	Nachweis/ Teilgebiet	
			1	2
<i>Erigone longipalpis</i> (SUNDEVALL, 1830)	2			x
<i>Ozyptila claveata</i> (WALCKENAER, 1837)		3	x	
<i>Thanatus striatus</i> (C. L. KOCH 1845)	2	2	x	
<i>Walckenaeria vigilax</i> (BLACKWALL, 1853)	2		x	
<i>Xerolycosa miniata</i> (C. L. KOCH 1834)	3			x

Erläuterungen zu ausgewählten Arten

Argenna patula ist eine relativ seltene Art der Binnensalzstellen und wird von SACHER (in USL 1997) als bestandsbedroht eingeschätzt. Sie ist halophil, möglicherweise sogar halobiont. Die Art konnte im Rahmen der vorliegenden Untersuchungen innerhalb von 5 Salzbiotopen nachgewiesen werden, kam jedoch nie in größerer Anzahl vor.

Drasyllus pusillus et ***Thanatus striatus*** gelten als wertgebende Arten der Salzbiotope im Gebiet laut SACHER (in USL 1997) als bodenständig.

Erigone longipalpis Die halophile Zwergspinnenart wurde durch RANA (in WBI 1998) für die Entwicklungszone nachgewiesen. Die Art kam in zwei offenen, stark salzbeeinflussten Salzbiotopen vor. Sie ist typisch für Küstensalzwiesen und Binnensalzstellen und kann als Salzzeigerart aufgefasst werden.

Prinerigone vagans die halophile Zwergspinne wird durch SACHER (in USL 1997) als neu für Sachsen-Anhalt angegeben und zählt zu den Küstenarten.

Aulonia albimana et ***Ozyptila claveata*** wurden innerhalb der Halbtrockenrasen als einzige wertgebende xerophile Arten für das Plangebiet ermittelt. Laut SACHER (in USL 1997) sind die beiden Arten als weit verbreitet.

Bewertung der Lebensräume

Laut SACHER (in USL 1997) ist die Spinnenfauna des Plangebietes erwartungsgemäß von Webspinnenarten der Nass- und Feuchtstellen bestimmt. Die Zahl der Arten mit enger Bindung an Salzstellen ist dagegen mit nur drei Arten (*Argenna patula*, *Erigone longipalpis* und *Prinerigone vagans*) auffällig gering. Insgesamt schätzt SACHER (in USL 1997) die Sinnenfauna der Salzstellen bei Sülldorf als interessant, jedoch nicht so hochwertig wie die der Salzstelle Hecklingen ein.

Das Artenspektrum der Halbtrockenrasen ist dem o.g. Autor zufolge überraschend artenarm und als wenig bemerkenswert zu bezeichnen.

4.1.5 Weitere charakteristische Lebensräume

4.1.5.1 Röhrichte

Allgemeine Charkateristik

Entsprechend der Definition des MINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND RAUMORDNUNG (MU) (1994) sind Röhrichte „... durch einen hohen Anteil von Schilf und anderen grasartigen Pflanzen gekennzeichnet. Häufig handelt es sich um hochwüchsige Bestände (Großröhrichte), daneben kommen auch ... Kleineröhrichte vor ...“.

Röhrichte besiedeln Feuchtbiotope mit hoch anstehendem Grundwasser oder stark schwankendem Grundwasserspiegel.

Vorkommen im Gebiet

Röhrichtbiotope besiedeln zumeist die brackwasserbeeinflussten Feuchtbiotope mit schwankendem Grundwasserspiegel am Rande der Salzstellen. Insbesondere im Bereich der „Salzstelle östlich von Sülldorf“ stellen sie entlang des Salzgrabens ein prägendes Landschaftselement dar. Zwischen dem ehemaligen Osterweddinger Freibad und der Ostgrenze des Plangebietes werden nahezu alle Drainagegräben von Schilfröhrichten eingenommen.

Folgende Arten sind für die Schilfröhrichtbiotope des Gebietes typisch:

Pflanzenarten:

Phragmites australis, Typha latifolia, Symphytum officinale, Sonchus oleraceus, Berula erecta, Lycopus europaeus, Atriplex prostrata, Pulicaria dysenterica

Tierarten:

Laufkäfer:	Oodes helopioides
Webspinnen:	Aulonia albimana, Ozyptila claveata
Heuschrecken:	Stenobothrus lineatus

Beeinträchtigungen

Die Röhrichtbiotope des Plangebietes sind nicht beeinträchtigt. Die Biotope weiten sich im Gegenteil so stark aus, dass sie in Teilbereichen bereits die wertbestimmenden Salzwiesen verdrängen.

Ausgewählte Schilfbestände sollten deshalb im Rahmen der Managementmaßnahmen in ihrer Ausdehnung eingeschränkt werden.

Schutz und Gefährdung

Röhrichtbiotope sind gemäß § 30 NatSchG LSA geschützt.

RIECKEN ET AL. (1994) geben für die Schilfröhrichte im Nordosten Deutschlands eine *regionale* Gefährdung (RL-D Kat. 3, gefährdet) an.

4.1.5.2 Grünland frisch-feuchter Standorte mit Salzarten

Allgemeine Charakteristik

Grünländer frisch-feuchter Standorte sind im Plangebiet auf drainierten Böden der Sülzeau verbreitet.

Vorkommen im Gebiet

Der Verbreitungsschwerpunkt der o.g. Grünlandbiotope befindet sich zwischen dem ehemaligen Freibad Osterweddingen und der Ostgrenze des Plangebietes. Gekennzeichnet ist das Grünland durch das verstreute Vorkommen von halophiler Arten, diese siedeln insbesondere im Bereich ehemaliger Bach- und Grabenverläufe sowie in quelligen Bereichen.

Pflanzenarten:

Deschampsia cespitosa, Carex distans, Carex vulpina agg., Glaux maritima, Juncus gerardii, Juncus inflexus, Juncus effusus, Pulicaria dysenterica

Tierarten:

Laufkäfer:	Agonum afrum, Carabus auratus, Carabus granulatus
Heuschrecken:	Conocephalus dorsalis, C. discolor, Stethophyma grossum, Chrysochraon dispar

Beeinträchtigungen

Das Grünland frisch-feuchter Standorte mit Salzarten ist durch Grundwasserabsenkung infolge der Tieferlegung des Baches und des Einbaus von Drainagegräben gefährdet.

Schutz und Gefährdung

Feuchtgrünländer sind auf der Grundlage des § 20 c BNatSchG und des § 30 NatSchG LSA geschützt.

Gemäß RIECKEN ET AL. (1994) sind nährstoffreiche, extensiv genutzte Feucht- und Nassgrünländer der planaren bis submontanen Stufe im Nordosten Deutschlands *regional* stark gefährdet.

4.1.5.3 Gebüsche trocken-warmer Standorte

Allgemeine Charakteristik

Gebüsche trocken-warmer Standorte besiedeln zumeist durchlässige Böden. Sie kommen an Hängen oder Geländeeinschnitten, Kuppen oder auf Felsen vor. Häufig besiedeln sie ungenutzte oder aufgelaassene Trocken- und Halbtrockenrasen.

In der ausgeräumten Agrarlandschaft sind Hecken und Gebüsche von besonderer Bedeutung, da sie die Landschaft strukturieren, gliedern und Kleinstlebensräume darstellen.

Vorkommen im Gebiet

Gebüsche trocken-warmer Standorte kommen auf den Kalkhängen auf der Südseite der „Salzstelle westlich von Sülldorf“ und an den Talrändern der gesamten Sülze-Niederung vor.

Pflanzenarten:

Crataegus monogyna, *Prunus domestica*, *Rosa canina*

Tierarten:

Eine faunistische Untersuchung der Gebüsche trocken-warmer Standorte des Gebietes ist aus der Literatur bisher nicht bekannt.

Beeinträchtigungen

Im Gebiet des Sülzetales sind die Gebüschbiotope nicht beeinträchtigt.

Insbesondere auf den Kalkhängen südlich der „Salzstelle westlich von Sülldorf“ sollten ausgewählte Gebüschbestände im Rahmen der Managementmaßnahmen beseitigt werden, um den Lebensraumtyp Trespen-Schwingel-Kalk-Trockenrasen langfristig vor Verbuschung zu schützen.

Schutz und Gefährdung

Die Gebüsche trocken-warmer Standorte sind gemäß § 20 c BNatSchG und § 30 NatSchG LSA als Lebensraum geschützt.

RIECKEN ET AL. (1994) geben für Gebüsche trocken-warmer Standorte innerhalb des nordost-deutschen Tieflandes keine *regionale* Gefährdung an.

4.1.5.4 Extensiv bewirtschaftete Streuobstwiesen

Allgemeine Charakteristik

„... Streuobstwiesen sind flächenhafte Bestände hoch- oder mittelstämmiger Obstbäume auf Dauergrünland ...“ MU (1994). Sie stellen keine natürlichen Biotoptypen dar. Die ihnen eigene Artenvielfalt entwickelt sich auf Grund eines spezifischen, extensiven Nutzungsmusters.

Vorkommen im Gebiet

Im Untersuchungsgebiet kommen Streuobstwiesen auf den an die Talniederung angrenzenden Kalkmagerrasenhängen des Seerennengraben- und Sülzetales sowie im nördlichen Talgrund der „Salzstelle westlich von Sülldorf“ vor.

Pflanzenarten:

Crataegus laevigata, *Crataegus monogyna*, *Ligustrum vulgare*, *Prunus avium*, *Malus domestica*, *Pyrus communis*, *Prunus domestica*, *Arrhenaterum elatius*, *Anthriscus sylvestris*, *Euphorbia helioscopia*, *Festuca pratensis*, *Galium mollugo*, *Geranium pusillum*, *Geranium robertianum*, *Glechoma hederacea*, *Lactuca serriola*

Tierarten:

Laufkäfer:	Carabus nemoralis, Harpalus anxius, Poecilus cupreus
Webspinnen:	Aulonia albimana, Ozyptila claveata
Heuschrecken:	Conocephalus dorsalis, Tettigonia viridissima, Chorthippus biguttulus, Ch. brunneus, Ch. dorsatus, Ch. albomarginatus, Ch. parallelus

Beeinträchtigungen

Eine Beeinträchtigung der Streuobstwiesen des Gebietes resultiert ausschließlich aus der Nutzungsaufgabe. Mit Aufgabe der Nutzung nimmt die Ruderalisierung der Grünlandbestände zu. Aufgrund mangelnder Pflege überaltert der Baumbestand.

Schutz und Gefährdung

Extensiv genutzte Streuobstwiesen sind gemäß § 30 NatSchG LSA geschützte Lebensräume. sind.

Streuobstbestände sind gemäß Roter Liste der Bundesrepublik Deutschlands RIECKEN ET AL. (1994) im nordostdeutschen Tiefland stark gefährdet (RL-D, Kat. 2).

4.1.5.5 Kopfbaumgruppen

Allgemeine Charakteristik

Kopfbaumgruppen sind „... flächige oder linienhafte, meist von verschiedenen Weidenarten (Salix ssp.) gebildete Gehölzbestände, deren Zweige ... regelmäßig zurückgeschnitten wurden und noch werden ...“ MU (1994).

Vorkommen im Gebiet

Kopfbaumbestände säumen den südlichen Talrand der „Salzstelle nordwestlich von Sülldorf“ und den südlichen Feldweg zwischen Osterweddingen und Dodendorf. Südöstlich von Dodendorf befindet sich ein weiterer kopfbaumbestandener Feldweg.

Pflanzenarten:

Salix viminalis, Salix alba

Tierarten:

Eine faunistische Untersuchung der Kopfbäume des Gebietes ist aus der Literatur bisher nicht bekannt.

Beeinträchtigungen

Die Kopfbaumbestände des Gebietes sind aufgrund ausbleibender Pflege (Schneitelung) im Weiterbestand gefährdet.

Schutz und Gefährdung

Kopfbäume sind gemäß § 30 NatSchG LSA geschützt.

RIECKEN ET AL. (1994) geben für Kopfbäume im Nordosten Deutschlands eine regionale Gefährdung (RL-D, Kat. 3, gefährdet) an.